

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 318

Sonntag, 15. November 1942

## Neue schwere Schläge auf die USA.-Flotte

Durch U-Boote vor der westafrikanischen Küste und die Japaner bei Guadalcanar

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 15. November

Die Aufmerksamkeit Londons und Washingtons konzentriert sich von Tag zu Tag mehr auf die gefährdeten rückwärtigen Seeverbindungen der Afrika-Armee. In einem Bericht aus London wird erklärt: „Wir stehen vor den größten U-Boot-Kämpfen des ganzen Krieges. Und diese Kämpfe um unsere Transportwege — es hat keinen Zweck, das zu verschweigen — werden schwere Verluste bringen.“ Beruhigend fügt zwar der Bericht hinzu, diese Tatsache sei von Churchill und Roosevelt „vorausgesehen worden“. Dieser Behauptung stehen aber die verschiedenen sehr besorgten Stimmen ernsthafter militärischer Kreise und vor allem — die Tatsachen entgegen. In einem anderen Bericht wird auf die sehr viel kürzeren Verbindungslinien der Deutschen zum Mittelmeer hingewiesen und gefordert: „Wir brauchen dringend mehr Kriegsmaterial für die fernern Kriegsschauplätze und noch dringender Schiffe, Schiffe und nochmals Schiffe!“

Wie es mit den Schiffen in Wirklichkeit aussieht, das geht aus dem im gestrigen Wehrmachtbericht enthaltenen Sondermeldung mit aller Deutlichkeit hervor. Pausenlos hämmern Stukas auf die Transporter, schicken Unterseeboote ihre verderbenbringenden „Aale“ auf die englisch-amerikanische Flotte.

Wie es an der westafrikanischen Küste aussieht, das geht aus den vorliegenden Berichten mit aller Deutlichkeit hervor. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte wendeten sich gegen die Hafendämme von Bougie, von denen hohe Rauchwolken aufstiegen. Sie trafen ferner zwei Handelsschiffe, die gerade entladen wurden. Nachmittags trafen Torpedoflugzeuge unter dem Kommando von Major Buscaglia ein Munitionsschiff, das explodierte. Auch ein feindlicher Zerstörer wurde getroffen. Von diesem Einsatz kehrte Major Buscaglia nicht zurück. Torpedoflugzeuge einer anderen Gruppe stürzten sich vor Anbruch der Dunkelheit noch einmal auf feindliche Einheiten. Ein Torpedo traf einen 10.000-Tonnen-Dampfer an der Wasserlinie. Es folgte eine Explosion mit starker Rauchentwicklung. Ein anderer Dampfer wurde in Brand geworfen. Ein Kreuzer der „Leander“-Klasse wurde von einem Torpedo sicher, von einem zweiten wahrscheinlich getroffen und später in sinkendem Zustande beobachtet.

Unter dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge brach bei einem 6- bis 8000 BRT. großen Handelsschiff das Heck glatt ab. Ein Transporter von 4000 BRT. wurde in Brand geworfen, ein Fahrgastdampfer von 8000 BRT. schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer erhielt von einer „Ju 88“ wirkungsvolle Treffer.

Zur gleichen Zeit aber konnte unser japanischer Waffengefährte bei Guadalcanar einen neuen Seesieg an seine Fahnen heften und dabei fünf Kreuzer versenken, andere beschädigen und dem Feind weitere schwere Verluste zufügen.

### Ungestörte Souveränität

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 15. November

Die französische Regierung gibt amtlich bekannt: „Der Durchmarsch und die Stationierung deutscher und italienischer Truppen

im Gebiet der freien Zone soll die Souveränität der Regierung und die französischen Verwaltungsbehörden nicht beeinträchtigen. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der inneren Sicherheit bildet eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung. Wir können die Erklärung abgeben, daß die Polizei und Kontrollstellen ihre Aufgaben weiterhin

in völliger Unabhängigkeit und unter der alleinigen Autorität der französischen Regierung erfüllen wird.“

### Smuts orakelt

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 15. November

Auf einer Presse-Konferenz am Freitag erklärte General Smuts, der sich immer noch in London aufhält, von neuem, daß das Jahr 1943 das Jahr der Offensive werde und daß vielleicht 1944 der Krieg vorbei sein werde. Von den Rückwirkungen der Vorgänge in Nordafrika meinte der ewig optimistische und den Dingen vorzulebende Smuts, daß man schon jetzt eine „Errettung“ der Angriffe gegen die Sowjetunion feststellen könne.

Es ist uns völlig unbekannt, woher Smuts seine Wissenschaft von der „Errettung“ unserer Angriffskräfte im Osten hat. Jedenfalls kann er sie nicht aus den offiziellen sowjetischen Kommuniqués und auch nicht aus den britischen und amerikanischen Berichten der Korrespondenten in Moskau haben, die durchaus das Gegenteil besagen. Ebenso wenig finden Smuts' Erklärungen über die „Öffnung des Mittelmeeres“ irgendwie einen Anhalt in der Wirklichkeit.

## Hälfte der Guadalcanar-Flotte vernichtet

Kreuzer, Zerstörer und 90 Flugzeuge fielen den Japanern zum Opfer.

Tokio, 14. November (Ostasiendienst)

Das japanische Hauptquartier gibt folgende Mitteilung über eine neue Seeschlacht bei der Insel Guadalcanar:

Am 12. November hat die Schlacht angefangen und dauert jetzt noch an. Japanische Marineflieger versenkten einen feindlichen Kreuzer neueren Typs. Ein weiterer Kreuzer der B-Klasse und drei Transportschiffe wurden in Brand gesetzt und 90 Flugzeuge abgeschossen. In einem weiteren anschließenden Nachtangriff japanischer Marineeinheiten wurden weitere Erfolge erzielt: Zwei Kreuzer neueren Typs versenkt, zwei weitere große Kreuzer versenkt, ein Zerstörer versenkt; zwei Kreuzer, drei Zerstörer schwer beschädigt.

Japanische Verluste: Ein Schlachtschiff schwer beschädigt, zwei Zerstörer gesunken, mehr als zehn Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Mit diesen Erfolgen ist beinahe die Hälfte der feindlichen Flotte vor der Insel Guadalcanar vernichtet.

Allein in den südpazifischen Gewässern wurden vom 7. August bis zum 12. November 54 feindliche Kriegsschiffe versenkt, und zwar ein Schlachtschiff, fünf Flugzeugträger, 22 Kreuzer, 15 Zerstörer, neun U-Boote, ein Minensucher und ein Kreuzer unbekannter Klasse. Nachdem am 12. November weitere zwei Kreuzer und drei Zerstörer schwer beschädigt worden sind, beträgt die Gesamtzahl der während der gleichen Zeit in den gleichen Gewässern beschädigten feindlichen Kriegsschiffe 23, und zwar drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, sieben Kreuzer, sieben Zerstörer, ein U-Boot und ein Minensucher. Ferner wurden 22 feindliche Transporter versenkt oder beschädigt. Dazu kommen noch die am Sonnabend in Brand geworfenen drei Transporter.

vorgestoßen waren. Im Verlauf dieser Operationen wurden der amerikanischen schwere Kreuzer „San Francisco“ sowie ein amerikanischer Zerstörer schwer beschädigt.

Der Kreuzer „San Francisco“ gehört der gleichen Klasse wie die Kreuzer „Vincennes“ und „Quincy“ an, die in der zweiten Schlacht bei den Salomonen versenkt wurden. Der Kreuzer „San Francisco“, der erst 1934 in Dienst gestellt wurde, hat eine Wasserverdrängung von 9950 Tonnen. Seine Bestückung besteht aus neun 20,3-cm-Geschützen, zwei 4,7-cm-Geschützen und acht 4-cm-Flakgeschützen. Die friedensmäßige Besatzung betrug 551 Mann.

### Vormarsch des USA.-Kapitalismus

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 15. November

In Italien hat man die von der nordamerikanischen Presse gemachte Ankündigung von Wirtschaftsattachés für sieben südamerikanische Republiken so aufgenommen wie sie gemeint gewesen war. Es ist dies ein weiterer Schritt der USA., die sie für die Beherrschung der Wirtschaft auch für die Nachkriegszeit vorbereitet hatte. Sie setzt sich deshalb in die nordamerikanischen Gebiete, die sie längst schon als erobert betrachtet.

### USA.-Kreuzer schwer beschädigt

Berlin, 14. November

Japanische Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in der Zeit vom 10. bis 12. November kleinere amerikanische Flotteneinheiten an, die in das Seegebiet der Salomonen

## Allein vor Nordwest-Afrika 218100 BRT. versenkt

Außerdem wurden zwei Kreuzer und vier Zerstörer vernichtet / Bergstellungen im Kaukasus erstürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. November  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus wurden bei örtlichen Angriffsunternehmungen beherrschende Bergstellungen und zahlreiche Kampfanlagen erstürmt. Kampfflugzeuge bombardierten Stadt und Hafen Tuapse. Am Terek-Abschnitt wurden starke Angriffe unter Vernichtung feindlicher Panzer abgewiesen.

Deutsche motorisierte Truppen vernichteten in der Kalmückensteppe einen feindlichen Stützpunkt und brachten Gefangene und Beute ein.

Südlich Stalingrad blieben örtliche Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer rumänischer Truppen liegen. In Stalingrad nahmen Stoßtrupps in harten Kämpfen weitere Häuserblocks. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen und Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artillerie- und Flakfeuer und durch Sturzkampfflugzeuge zerschlagen. An der Don-Front wehrten deutsche und verbündete Truppen örtliche Angriffe des Feindes ab und warfen ihn im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte flogen bei Tag und Nacht Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichteten Stoßtrupps eine Anzahl Kampfstände. Die Luftwaffe setzte ihre schweren Angriffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes fort. Angriffe des Feindes südostwärts des Ilimensees und am Wolchow scheiterten.

Die Sowjets verloren in der Zeit vom 1. bis 10. November 282 Flugzeuge, davon 218 in Luftkämpfen, 33 durch Flakartillerie der Luftwaffe und elf durch Verbände des Heeres. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum gingen 18 eigene Flugzeuge verloren.

In der Marmarica griff der Feind am 13. November mit unverminderter Stärke in breiter Front an. Die deutsch-italienischen Truppen haben nach Zerstörung aller militärischen Anlagen Tobruk planmäßig geräumt. Kampfflugzeuge bombardierten britische Kolonnen auf dem Halfaya-Paß.

In den Gewässern von Bougie versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 6000 BRT. Zwei feindliche Kreuzer und fünf große Transporter wurden mehrfach getroffen. Die Vernichtung eines Kreuzers ist wahrscheinlich. Verladeeinrichtungen und Lagerhallen des Hafens Bougie wurden zerstört.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Angriff gegen die amerikanisch-britischen Landungsstreitkräfte in Nordwestafrika und in der Atlantikschlacht den feindlichen Kriegs- und Transportflotten erneut ungewöhnlich schwere Verluste zugefügt.

Sie versenkten im Eismeer, im Nordatlantik, vor der kanadischen Küste, in der Karibischen See, bei den Kapverdischen Inseln, im Golf von Guinea und im Seegebiet östlich von Kapstadt aus gesicherten Geleitzügen und in Einzeljagd zwanzig Schiffe mit zusammen 119.000 BRT. sowie einen Zerstörer. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.



Rschew-Kämpfer bei Dr. Goebbels  
Besonders erfreut war der Minister über die Erinnerungstücker, die ihm überreicht wurden. Hinter Dr. Goebbels Generalleutnant v. Hase, Stadtkommandant von Berlin.  
(Atlantic-Boesig, Zander-Multiplex-K.)

## Kraftprobe im Mittelmeer

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Dauerangriffe der Achsenstreitkräfte gegen den Nachschub der britisch-amerikanischen Transport- und Kriegsflotte in den Häfen der nordwestafrikanischen Küste, die jetzt durch die Versenkung von 11 Transportern mit fast 100.000 BRT. gekrönt wurden, sind Ausdruck der stets abwehrbereiten Schlagkraft der Achse. Der amerikanische Überfall auf Französisch-Nordafrika ist zwar nicht der erste Einbruch Amerikas nach Europa, aber er ist im Gegensatz zu Roosevelts früheren „Gangstertreiben“ keine Einzelaktion, sondern das Glied einer wohlüberlegten strategischen Großplanung. Die lächerliche Begründung Roosevelts, sein Einfall in Französisch-Nordafrika habe einem Landungsmanöver der Achsenstreitkräfte zuvorkommen wollen, ist vom Führer in seiner Münchener Rede vom 8. November zurückgewiesen worden. Ebenso ist die andere Begründung Roosevelts fadenscheinig, daß er mit seinem Einfall in Französisch-Nordafrika den Briten bei der Bekämpfung der Streitkräfte Rommels habe helfen wollen. Wichtiger ist das Ziel, das der Führer in seiner Botschaft an das französische Volk festgestellt hat: die amerikanische Absicht, sich Stützpunkte für einen Überfall auf die französische Südküste und auf Korsika und — das bemerken wir am Rande — auch für eine Aktion gegen Italien zu sichern. Inwieweit die Rooseveltsche Invasion geeignet ist, Stützpunkte für die Unternehmung der Sowjetunion zu errichten, das wird die Zukunft zeigen. Wir sehen die Rooseveltschen Absichten nüchtern. Die kühne Behauptung des Verrätergenerals de Gaulle, die Landung der Amerikaner in Marokko und Algerien sei der Ausgangspunkt für die „Befreiung Frankreichs“, wird durch den Widerstand der französischen Kolonialtruppen widerlegt. Daß Roosevelt Frankreich den wichtigsten Teil seines Kolonialreiches geraubt, daß er ihm ein wertvolles Versorgungsgebiet seines Mutterlandes weggenommen und ihm eine Zufuhrstraße für Lebensmittel abgeschnitten hat, ist in Frankreich allgemeine Erkenntnis geworden. Amerika hat zugegeben, daß es mit der Unterbrechung der französischen Verkehrslinie zwischen Algier und Marseille Frankreich strategisch schwächen und auf die Rolle eines besiegt europäischen Mittelstaates ohne weltpolitische Bedeutung herabwürdigen will. Roosevelt hat das Beispiel Karthagos vor Augen, das durch den Besitz beider Ufer des Mittelmeeres, des nordafrikanischen und des südfranzösischen, einen Teil Siziliens, Korsikas und Sardinien mit zu beherrschen vermochte. Er hat von seinen Eisenbahnexperten erfahren, daß das Verkehrsnetz in Nordafrika das beste Afrikas überhaupt ist und daß eine doppelgleisige Eisenbahn von der im Südwesten gelegenen Binnenstadt Marakesch zur Küste nach Casablanca führt. Von dort aus erreicht diese Bahn über Rabat und Fez Algier und Tunis. Sie hat außerdem Anschluß an eine Reihe von Nebenbahnen, die ins Landesinnere führen.

Die Einschaltung Amerikas in das Kräftespiel im Mittelmeer schafft eine neue Lage. Sie führt eine raumfremde Macht ein, die ganz andere Interessen mitbringt als die Anliegerstaaten Frankreich, Italien und Spanien, die durch den Besitz zweier Gestade des Mittelmeeres mit seinem Gesamtschicksal auf Gedeih und Verderb verbunden sind, oder die, wie Sowjetrußland und die Türkei, wegen der Frage der Meerengen die Entwicklung im Mittelmeer mit Spannung verfolgen. Englands Stellung im Mittelmeer wird durch die Tat-



## Wir bemerken am Rande

Roosevelts Das Benehmen der Leute „überm Hintergründe Teich“ ist uns in vielen Dingen so unerklärlich, daß wir nach Verständnis suchen. Freiherr von Gienanth, ehemals Kulturattaché der Deutschen Botschaft in Washington und also genauer Sachkennner, machte über die amerikanische Geisteshaltung aufschlußreiche Ausführungen. Roosevelts außenpolitische Haltung ist weitgehend durch sein körperliches Gebrechen bestimmt, das ihn mit krankhaftem Ehrgeiz erfüllt. Er sah die europäischen Erfolge Adolf Hitlers und verfolgte sie mit brennendem Neid, da seine eigenen New-Deal-Pläne schiefl gingen. Freimaurer- und Judentum nutzten die psychologischen Minderwertigkeitskomplexe des Präsidenten weidlich aus und trieben Roosevelt in die Rolle des Messias der Demokratie, der berufen sei, die Welt von den totalitären Staaten zu befreien und neu zu ordnen. Für die wahninnige Wirtschaftspolitik Roosevelts nur ein paar Beispiele: Er ließ im Frühjahr 1934 nicht weniger als 15 Millionen Schweine und Rinder unweit Chicago ertränken, nur um die Börsenpreise zu halten. Die gewaltigen Aufrüstungszahlen sind im Lande des Bluffs nicht ernst zu nehmen. Roosevelt sprach im Sommer 1940 schon von 50 000 Flugzeugen, drei Monate später erhielt England erst 700, davon nur 120 Kampfflugzeuge, und die nach englischer Aussage schlecht. Der erste mittlere Tank verließ erst im November 1941 die Fabrik. Bedrohliche Engpässe an Gummi, Benzin, Aluminium, Schiffsraum sorgen ebenso, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen wie die ungeheuerliche Staatsschuld von 103 Milliarden Dollar, die bereits zu Inflationserscheinungen geführt hat.

sache belastet, daß es ihm trotz der britischen Großoffensive in Ägypten und Ostafrika nicht gelungen ist, das Land Ägypten an der Seite seines „siegreichen Verbündeten“ in den Krieg zu ziehen. Frankreich hat, obwohl es durch die enge Verbundenheit seines nordafrikanischen Besitzes, des „größeren Frankreichs“, das Gesamtproblem hätte sehen müssen, die Mittelmeerfrage allzusehr im Sinne der Flankenbedrohung seiner Verkehrsbrücke von Algier bis Marseille durch Spanien und Italien betrachtet. Es vergaß, daß seine Machtlinie, die das französische Kolonialreich zu einer Fortsetzung Südfrankreichs gestaltete, von der britischen Reichsstraße durchkreuzt wurde. Ein starkes Frankreich, das noch nicht den Zusammenbruch von 1940 erlebt hatte, wäre noch imstande gewesen, im Falle eines Konfliktes mit England seine Mittelmeerstellung zu verteidigen, die britische Reichsstraße zu unterbrechen und England aus dem Mittelmeer zu verdrängen. Deutschland und Italien erfassen die Lage besser, wenn sie mit der Übernahme des bewaffneten Schutzes des französischen Territoriums und Korsikas die italienische Sicherungslinie vom Golf von Ligurien über Sardinien nach Westsizilien durch die von Toulouise über Korsika nach Bizerta in Tunesien verlaufende alte französische Sicherungslinie verstärken und damit den englisch-amerikanischen Angriffsabsichten auf Italien und Südfrankreich einen Riegel vorschieben. England und Amerika bauen ihre Berechnungen auf die alte britische Machtstraße von Gibraltar bis Aden, die praktisch heute schon in Ceylon endet und dann auf ihrem weiteren Wege über Penang, Schonan, Hongkong nach Australien und Neuseeland vielfach durch die Dazwischenschaltung des neuen japanischen Machtbereiches unterbrochen wird. Japan hat wichtige Grundpfeiler und Stationen aus der britischen Machtstraße herausgebrochen. Malta ist durch Dauerbombardements der deutsch-italienischen Luftwaffe neutralisiert, der Weg des britischen Nachschubs ums Kap herum trotz der Gefährdung durch deutsche U-Boote praktisch bereits von England als der einzig mögliche anerkannt worden. Wenn der amerikanische Sprung nach Nordwestafrika mit dem Richtungspfeiler Südfrankreich einen Sinn haben konnte, dann den, die britische Machtstraße wieder befahrbar zu machen und das Tor von Gibraltar durch einen gewaltsamen Durchbruch zu öffnen. Der deutsch-italienische Gegenschlag hat diese Absicht verhindert und das westliche Mittelmeer zum Schauplatz einer Kraftprobe des britischen Empire gemacht. Englands „Pfortentaktik“, daß man das Mittelmeer nur an den beiden Toren, Gibraltar und Aden, zu verkorken brauche, um die feindliche Macht wie in einem großen Sack abzurousseln, ist damit widerlegt. Gibraltar ist heute nicht mehr der Propfen, der das Tor im Westen wirklich schließen könnte. Wenn es auch ein starkes Bollwerk britischer Macht ist und die nur 14 Kilometer breite Meerenge zu beherrschen vermag, so hat es seine Feuerprobe den modernen Waffen gegenüber noch nicht abgelegt. Zwischen Gibralt-

# Günstige Achsenpositionen im Mittelmeer erreicht

## Die Folgen unseres Gegenschlages / Risikoreiche Pläne der Gegner / Die planmäßige Aufgabe von Tobruk

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 15. November

Der Krieg steht gegenwärtig im Zeichen des Mittelmeeres. Die Gründe dafür sind bekannt. Es bedeutet also nur die Bestätigung einer längst bekannten Tatsache, wenn in der „Washington Post“ der amerikanische Publizist Pearson zugibt, daß die Aussichtslosigkeit von Angriffsversuchen an der Kanal- oder Atlantikküste der Grund sei. Churchill habe nur unter dem Druck Stalins im Sommer das Dieppe-Unternehmen versucht, das dann „sehr schnell die Auffassung der Generale und Admirale von der Unmöglichkeit einer zweiten Front an der Kanalküste oder in Nordeuropa bestätigt“ habe. So richtet sich auch der Blick der Anglo-Amerikaner auf das Mittelmeer. Aber schon eine Woche, nachdem sie den Versuch gestartet haben, von dort her eine günstige Gelegenheit ausfindig zu machen, müssen sie feststellen, daß die Achsenmächte ihren Schlag erfolgreich pariert haben.

Wenn jetzt die südfranzösische Küste von deutscher und italienischer Seite gesichert

wird, so ist damit ein Angriff nach Art des Raubüberfalls auf Französisch-Nordafrika unmöglich gemacht.

Von der neu gesicherten Küste können später genau so wie von der Atlantik- oder Kanalküste aus Angriffe auf die sich im Mittelmeer bewegenden Einheiten oder Transportschiffe der USA und Englands unternommen werden. Außerdem aber wird auch die strategische Entwicklung an der Kanal- und Atlantikküste nunmehr in den Krieg des Mittelmeeres gezogen. Dafür wird die Wehrkraft Deutschlands und Italiens sorgen.

Im Juni konnte Rommel die von den Engländern so lange zäh verteidigte Festung Tobruk im Handstreich nehmen und über 25 000 Gefangene machen, die sein kühner Durchstoß an die Küste abgeschnitten hatte. Außerdem fielen ihm eine riesige Beute an Waffen, Munition und Lebensmitteln in die Hände. Den Briten ist ein ähnliches Unternehmen nicht geglückt. Während noch die Nachhutkämpfe in der Marmarica andauerten, wurde Tobruk planmäßig und rechtzeitig geräumt und alles dem

Feinde Nützliche an Festung und Hafenanlagen zerstört. Der Feind findet nur mehr verlassene Ruinen vor, und gleichzeitig verlängern sich für ihn die Nachschublinien. Zudem zweifelt niemand in der Welt daran, daß Marschall Rommel auch jetzt noch da. Beste aus der Lage machen wird, zumal den deutschen und italienischen Truppen das planmäßige Absetzen vom Feind gelungen ist, das die Voraussetzung für jede neue Planung in einem Feldzug ist.

## General Yague Oberbefehlshaber

Madrid, 14. November

General Yague wurde zum Befehlshaber der 10. Division, die ihren Standort in Spanisch-Marokko hat, ernannt. General Yague ist der bekannte Heerführer aus dem spanischen Bürgerkrieg, der in Madrid lange Zeit das Portefeuille des Luftfahrtministers inne hatte.

## Front und Jugend für den Sieg

Berlin, 14. November

Zu einem machtvollen Bekenntnis der Jugend des Führers zur wehrhaften Einsatzbereitschaft gestaltete sich eine Großkundgebung, die von der Reichsjugendführung am Wochenende in der Deutschlandhalle veranstaltet wurde. Als Abschluß ihrer zehntägigen Besuchsreise durch verschiedene Gauen Großdeutschlands, wo sie in Wehrertüchtigungslagern und Jugendversammlungen ihre Erlebnisse aus dem deutschen Schicksalskampf schilderten, sprachen vier Ritterkreuzträger des Heeres zur deutschen Jugend.

Als Sprecher der Jugend begrüßte Reichsjugendführer Axmann die Ritterkreuzträger des Heeres und brachte zum Ausdruck, daß der Jugend schönsten Erlebnis sei, wenn die Tapfersten der Front unter ihr weilen, in Dankbarkeit und Ehrfurcht große die Hiltler-Jugend die Helden dieses Krieges.

Den Gruß der kämpfenden Front an die Jugend des Führers überbrachte der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Eichenlaubträger Generalmajor Wolff. Aus den Reihen der Hiltler-Jugend, so sagte er, seien die jungen Soldaten Adolf Hitlers, die sich seit mehr als drei Jahren im gewaltigen Ringen unseres Volkes bewähren, hervorgegangen. Ein neuer Jahrgang trete bald wieder unter die Fahnen.

Den Ansprachen der Ritterkreuzträger folgte begeistert Beifall.

## Hanna Reitsch erhielt das EK 1

Berlin, 14. November

Der Führer hat der bekannten Fliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch in Anerkennung der besonderen Verdienste, die sie sich unter stetem Einsatz ihres Lebens um die Entwicklung des deutschen Fluggeräts erworben hat, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Reichsmarschall Hermann Göring hat der tapferen Fliegerin Anerkennung und Glückwünsche ausgesprochen. Durch diese Verleihung wurde zum ersten Male eine deutsche Frau mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

## Immer siegessicherer

Berlin, 14. November

Nach Abschluß der Konferenz der gesamten japanischen Missionsschefs in Europa am Nachmittag des 13. Novembers 1942 ist von der japanischen Botschaft in Berlin das folgende Kommuniqué herausgegeben worden:

„Die gesamten japanischen Missionsschefs in ganz Europa sind in Berlin versammelt und haben vom 13. November an vier Tage lang die Entwicklung der Lage, die sowohl in Großasien als auch in Europa durch die glänzenden Waffenerfolge Japans, Deutschlands, Italiens und der übrigen verbündeten Staaten immer siegessicherer gestaltet wird, gemeinsam der sorgfältigen Prüfung unterzogen.“

Reichsminister Dr. Goebbels hat Gerhart Hauptmann anlässlich seines 80. Geburtstages in herzlichsten Worten gratuliert und ihm seine besten Wünsche für persönliches Wohlergehen und noch viele Jahre reichen dichterischen Schaffens ausgesprochen.

Auf Einladung des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Karl Fröhlich, weilen zur Zeit eine Reihe der bekanntesten holländischen Schauspieler und Schauspielerinnen in Deutschland, um sich mit dem gegenwärtigen Stand des deutschen Filmschaffens bekannt zu machen.

Reichserziehungsminister Rust übersandte Prof. Dr. h. c. Adolf Bartels zum 80. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche.

Nun haben auch Brasilien, Panama und Honduras als eifrige Diener Roosevelts die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsgasse 11, Wilm. Platz, Hauptstadtteil, Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

## In einer Woche 364 100 BRT. versenkt

### 52 britische Flugzeuge abgeschossen / In der Marmarica heftige Kämpfe

Berlin, 14. November

Der Kampf der Unterseeboote gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt ergab laut Sondermeldung vom 9. und 14. November im Atlantik vom Norden bis nach Kapstadt die Versenkung von 36 Handelsschiffen mit 220 000 BRT. Beschädigt waren vier weitere, außerdem wurde noch der Riesenfahrgastdampfer „Queen Elizabeth“ mit 85 000 BRT. durch ein Torpedo getroffen. Die Unterseeboote hatten wiederum teilweise aus Geleitzügen, teilweise bei Einzeljagd ihre Beute gezogen. Zum Teil war Kriegsgeschütz für Afrika auf den versenkten Schiffen verladen. Die unmittelbar im Zusammenhang mit den Ausladungen in Nordafrika versenkten Schiffe sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Zählt man diese dazu, so ergibt sich eine Gesamtversenkungsziffer von 364 100 BRT., von denen 321 100 BRT. auf Unterseeboote, 11 000 BRT. auf Schnellboote und 32 000 BRT. auf die Luftwaffe entfallen.

Die englische Luftwaffe flog in einer Nacht in nord- und nordwestdeutsches Gebiet ein, ohne großen Schaden anzurichten, sonst zeigte sie sich nur vor der deutschen Nordseeküste

tar und Frankreich schiebt sich wie eine Sperre die Inselgruppe der Balearen, die in der Hand eines starken Spaniens strategisch einen Druck auf die Nordflanke der britischen Verteidigungsstellung zwischen Gibraltar und Malta auf dem Wege nach Indien ausübt. Menorca, die nördliche Baleareninsel, liegt genau in der Mitte zwischen Algier und Marseille, den beiden Endpunkten der imperialen Straße zwischen Frankreich und seinem Kolonialreich. Wenn die Engländer und Amerikaner Südfrankreich angreifen wollen, dann müssen sie durch die Sperre der Balearen hindurch. Wer diese Inselgruppe besitzt — und der Besitzer ist eine achsenfreundliche Macht — kann die Seewege von Afrika her sperren und Truppen- und Materialtransporte gefährden. Port Mahon, die Hauptstadt von Menorca, hat mehr als einmal in der Geschichte die Rolle eines Sperrfortes gespielt und ist als Schlüsselstellung im westlichen Mittelmeer oft hart umkämpft gewesen. England weiß sehr genau, weshalb es größere Flottenoperationen in diesem Meeresteil bisher vermie.

England muß sich so oder so im Mittelmeer zum Kampf stellen; denn Italien, das nach einem Wort des Duce im Mittelmeer sein Leben sieht, denkt nicht daran, seinen Anspruch als zentrale Mittelmeermacht aufzugeben. Italien will das Gesetz des Handelns im Mittelmeer in Händen haben. Für die Deutschen ist das westliche Mittelmeer nicht nur ein Kampfplatz für ihre Auseinandersetzung mit England, sondern die Brücke Europas zu seinem natürlichen kolonialen Ergänzungsraum in Afrika. Deshalb müssen wir uns dagegen wehren, wenn sich eine raumfremde Macht wie Amerika im Mittel-

und über den besetzten Westgebieten. Die Abwehr gegen diese Angriffe, an der sich außer der Luftwaffe auch Marineflak und Sicherungstreitkräfte der Marine erfolgreich beteiligten, war besonders wirksam. 52 englische Flugzeuge wurden abgeschossen bei Verlust nur eines einzigen deutschen Flugzeuges.

An der nordafrikanischen Front standen die deutsch-italienischen Nachhuttruppen auch am 13. November im Kampf gegen den mit starken Kräften nachdrängenden Feind. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hat sich die Abwehrfront nach Süden verbreitert, um die in der Marmarica wieder zahlreicher und besser werden den Wüstenstraßen zu sperren.

Im Küstenabschnitt wurde der Feind in heftigen Kämpfen aufgehalten, bis die Zerstörung sämtlicher militärischer Anlagen in Tobruk durchgeführt war. Alle Kampfstände, Hafenanlagen und Befestigungen rings um die Stadt wurden gesprengt, die Geschütze und sonstigen Waffen aus Feuerstellungen und Reparaturwerkstätten herausgezogen. Der Feind fand nur noch Trümmerstätten und unbrauchbare Hafenanlagen vor.

meer festsetzt. Die Amerikaner betrachten das Mittelmeer als die Stalin versprochene zweite Front. Allein die Yankee-Phrasen, daß die amerikanische Landung die „größte Massenbewegung von Truppen seit dem Ersten Weltkrieg“ sei, haben die Sowjets nicht davon überzeugen können, daß hier tatsächlich eine zweite Front errichtet und die „Seitentr nach Deutschland“ geöffnet worden sein soll, durch die man Sowjetrußland schnellstens mit Truppen und Material versorgen könne. Auch die Sowjets sehen, daß die Japaner das britische Empire ebenso angeschlagen haben wie das amerikanische Imperium. Die Japaner sitzen in Malaya und Holländisch-Ostindien. Sie stehen in Burma vor den Toren Indiens, des Kernstückes des Empire. Sie bedrohen von Neu-Guinea aus Australien. Sie stellen die Briten und Amerikaner immer wieder im Pazifik zur Schlacht. Sie vermindern durch Torpedos ihrer U-Boote den feindlichen Schiffsraum genau so, wie es deutsche und italienische U-Boote im Atlantik und Mittelmeer tun. Die Kraftprobe der Engländer und Amerikaner im Mittelmeer wird weitgehend von der Tatsache bestimmt, daß diese beiden Mächte nicht nur in diesem Raum, sondern auf dem ganzen Erdball, vor allem in den pazifischen Breiten, ihre Stellung zu verteidigen haben. Die Stellung der Achse in Europa ist durch den Vormarsch zur französischen Mittelmeerküste nur noch gesteigert worden. Hierdurch wurde die letzte Lücke im Mauerring der Festung Europa geschlossen. Die Kraftprobe im Mittelmeer ist nicht leicht, aber sie sieht die Mächte der Achse vor günstigeren Voraussetzungen eines Erfolges.

Ein helles Auflachen war die Antwort. Meinders schlug sich vergnügt auf Knie.

„In der Tat, Terbrüggen, Sie gefallen mir von Tag zu Tag immer besser. Bisher hatte ich wirklich nicht gewußt, daß Sie auch witzig sein können. Meinen Nebenbuhler... großartig... ein glänzender Witz. Und so ganz beiläufig gefragt: Wie nennen Sie die Rolle, die Sie selbst in dieser Komödie spielen? Der Wettlauf um dieses seltsame Fräulein Schmidt hängt an, Spaß zu machen.“

Terbrüggen hob gelangweilt die Schultern und sog an seiner Zigarre.

„Lieber Meinders, Sie sehen, Ihre Heiterkeit hat nicht den geringsten Erfolg. Mit solchen Mädchen sollten Sie mir lieber nicht kommen. Ihre Privatangelegenheiten haben für mich nicht das mindeste Interesse. Außerdem...“ er sah auf die Uhr, „ich habe zu arbeiten...“

Meinders horchte auf. Diesen Ton war er bei dem sonst leicht aufgebracht Terbrüggen nicht gewohnt. Das war neu. Er hatte ein heftiges Aufbrausen erwartet und fand sich nun zu seiner Überraschung einer kühlen Gelassenheit gegenüber. Da stimmte etwas nicht, und diesem seltsamen Etwas mußte man auf den Grund kommen.

„Haben Sie sich etwa während meiner Abwesenheit mit diesem Fräulein Schmidt verlobt?“, ging er geradenwegs auf sein Ziel los und ließ den andern nicht aus den Augen. „Nach ihrem ritterlichen Einschreiten am Sonnabend würde mich das nicht wundern.“

(Fortsetzung folgt)

## Kampf um Hammerkott

86) Roman von Ernst Grau

„Das ist doch gegen die Vorschriften“, versuchte sie einzuwenden.

„Weiß ich alles“, gab er strahlend zurück.

„Aber ich bin ja nun schon einmal entlassen, was kann mir da also noch geschehen?“

„Sie sind doch immer derselbe...“ lächelte sie verständig.

„Na also! Und sehen Sie, Mutter Hühnlein, wenn sie dann neben mir dort unten steht, dort unten, wo das eigentliche Reich der Hammerkotts ist, dann frage ich sie. Es ist ja im Grunde genommen so furchtbar gleichgültig, ob sie eine Hammerkott oder ein x-beliebige Fräulein Schmidt ist. Wenn es nicht gerade um die Zeche ginge, wäre mir das letzte sogar tausendmal lieber. Aber die Grube, Mutter Hühnlein... können Sie begreifen, was es für mich heißen würde, hier an einer bevorzugten Stelle stehen zu können? Eine unbeschreibliche Freude müßte es sein, den kalten Geschäftsgeist der Terbrüggen und Konsorten einmal gründlich hinausjagen zu dürfen und dafür das in den Vordergrund zu rücken, auf dem hier alles beruht: die Arbeit unten vor der Kohle! Herrgott, Mutter Hühnlein, ich wüßte mir nichts Schöneres...!“

„Schon gut“, nickte die Alte, und in ihren Augen spiegelte sich ein Leuchten, das aus seinen Worten brach. „Und der Koffer... was wird mit dem...?“

Er lachte wie ein großer Junge. „Auch das entscheidet sich morgen dort unten, Mutter Hühnlein...“

Der Dienstag zog herauf und wurde ein Tag, der den Menschen auf Hammerkott viele Enttäuschungen und manches Leid bringen sollte.

Schon in den ersten Morgenstunden begann es. Es war, als wollte die Natur selbst einen düsteren Rahmen um diesen Tag und sein schicksalhaftes Geschehen spannen.

Nach dem gestrigen schönen Abend hatte man eigentlich auch für heute einen sonnigeren Morgen erwarten dürfen. Aber in der Nacht hatte sich von Westen her in breit ausladender Front ein Gebirge schwarzer Gewitterwolken herangeschoben und in den frühen Morgenstunden brach über Hammerkott das Toben eines Unwetters los, wie man es in dieser Gegend seit langem nicht mehr erlebt hatte. Unaufhörlich zuckten in rascher Folge die Blitze, und in ihrem grellen Feuer sprangen schattenhaft die schweren Umrisse der Fördertürme und Schornsteine auf. Das dumpfe Getöse des dahinrollenden Donners glich gewaltigen Detonationen, unter denen alles zusammenzubrechen schien. Ein ungebärdiger Sturzregen peitschte das Land und jagte die Menschen vor sich her, die die Sirene unerbitlich zur Schicht, zur Arbeit rief. „Ein schönes Wetter bringen Sie mit“, knurrte Terbrüggen, als sei Meinders, der in den ersten Vormittagsstunden von seiner Reise zurückkehrte, schuld an diesem Unwetter. „Haben Sie wenigstens etwas erreicht?“

Meinders sah ihn forschend an und ein un-durchdringliches Lächeln spielte um seinen Mund. Er wußte nicht, woran es lag, aber er hatte das Gefühl, daß mit Terbrüggen eine Veränderung vorgegangen sein mußte.

„Das schon“, entgegnete er ruhig und entnahm seiner Mappe einige Papiere, die er dem anderen hinüberreichte. „Hier, die Versicherung zahlt natürlich. Wenn ich etwas in die Hand nehme, mache ich gewöhnlich ganze Arbeit. Aber mir scheint...“ er schnupperte mit krauser Nase herum, „mir scheint, als ob es nicht nur draußen gewittert... es sieht ganz so aus, als läge auch hier etwas in der Luft. Na, ist's nicht so?“ Sein Blick blieb wieder an Terbrüggen hängen. „Auf meine Nase kann ich mich im allgemeinen verlassen.“

Terbrüggen stieß nervös den Rauch seiner Zigarre in dichten Wolken von sich. Aber er hatte sich fest vorgenommen, sich heute nicht mit dem ändern herumzuzergern. Der gestrige Tag hatte ihm zur Genüge gezeigt, daß er jetzt reinen Tisch schaffen mußte und sein Plan stand fest. Morgen kam Hammerkott, und dann würde er es schon durchsetzen, daß dieser persönlich Meinders nach Bremen schickte.

„Ihre Spürnase habe ich schon immer bewundert, Meinders. Und merkwürdigerweise haben Sie sogar recht; es hat auch hier gewittert: ich habe Hellingrath entlassen. Plack kommt heute zurück und übernimmt seinen Posten. Hoffentlich sind Sie mir dankbar, daß ich Ihnen diesen Nebenbuhler vom Halse geschaffen habe.“

„Haben Sie sich etwa während meiner Abwesenheit mit diesem Fräulein Schmidt verlobt?“, ging er geradenwegs auf sein Ziel los und ließ den andern nicht aus den Augen. „Nach ihrem ritterlichen Einschreiten am Sonnabend würde mich das nicht wundern.“



# Stalins Griff nach dem Norden und ins Eismeer

Von Leningrad nach Murmansk / Hölle der Deportierten / Ostkareliens Leidensweg / Von unserem nordischen Vertreter Ernst Siegfried Hansen

Auf den Inseln zwischen den Wasserarmen des Newa-Deltas erbaute Peter der Große die Stadt Petersburg. Jedes Haus mußte auf Pfählen errichtet werden. Die Peter-Pauls-Festung, deren trotzige Türme weit über die Dächer hinausragten, entstand auf einem Boden, der damals Schweden gehörte. Man schrieb das Jahr 1703, und der Zar befand sich im Kriege mit dem schwedischen Heldenkönig Karl XII. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, den Sumpf am Finnischen Meerbusen zum Mittelpunkt des russischen Reiches zu machen, hätte er nicht ein weitgestecktes politisches und militärisches Ziel im Auge gehabt. Dieses Ziel war das eisfreie Meer. Es konnte nur gegen Skandinavien verwirklicht werden. Peter der Große schuf daher eine Flotte, die er schon im Großen Nordischen Krieg einsetzte; er erweiterte sie durch 200 Galeeren, die eigens für den Kampf in den nördlichen Schären gedacht waren. Er hinterließ Rußland als erste Seemacht in der Ostsee... So begann der russische Imperialismus in Nordeuropa. Im Jahre 1915 bis 1916 wurde die Murmanbahn gebaut. Sie beginnt in Petersburg, das inzwischen Leningrad heißt, ohne seinen imperialistischen Charakter verloren zu haben,

verläuft nach anfänglich östlicher Richtung zwischen dem Omega-See, dessen Ufern sie in einiger Entfernung folgt, und dem Ladoga-See, läßt den Seg-See westlich und den Wyg-See östlich liegen, erreicht bei Soroka fest das Weiße Meer, führt an der Kandalakscha-Bucht entlang, über Kandalakscha hinaus direkt in nördliche Richtung und endet in Murmansk. Der Reisende würde am Endpunkt ungefähr 1500 Kilometer zurückgelegt haben. Aber das sowjetische Reklamebüro Intourist hütete sich, die neugierigen Amerikaner oder Briten auf diese Reise zu schicken. Denn was links und rechts des Bahndammes geschah, war strengstes Geheimnis des Sowjetstaates. Stalin, der Nachfolger der Zaren im Kreml, ließ die wichtigsten Punkte durch Siedlungen, Kasernen und Befestigungen sichern, er ordnete den Bau von strategischen Stichbahnen an, und je weiter man nach Norden kam, um so häufiger wurden die Strahlings- und Gefangenenerlager. Hier lag eine Hölle der Deportierten, und wo sie lag, galt es, besonders gefährliche und schwierige Arbeiten in einem mörderischen Klima auszuführen. Stalin verlegte den Schwerpunkt des russischen Imperialismus von Leningrad 1500 Kilometer weiter nach Norden.

nen hatten. Sie bevölkerten als rechtloses und wurzelloses Proletariat die neuen Industriezentren, die aus dem Boden gestampft wurden: Erst nach 1930 schnellte die Bevölkerungskurve so steil in die Höhe: Stalin hatte den Krieg beschlossen und begann, ihn mit allen Mitteln vorzubereiten.

Zwischen der finnischen Ostgrenze und dem Weißen Meer liegt Ostkarelien. Stalin befahl die Zwangsbesiedlung mit sowjetischem Landproletariat. Er deportierte gleichzeitig Karelier in großer Zahl.

Das wenigste, was in sieben Jahren liquidiert oder deportiert worden ist, sind nach den sowjetischen Angaben 25 000 Karelier,

## Das Schicksal des Bolschewismus



... und er wollte Europa schlucken! Zeichnung: Hbvkcr/Dehnen-Dienst

denhaft dem bolschewistischen Ansturm standgehalten. Aber es war klar, daß ein so ungleicher Kampf nicht bis in die Unendlichkeit fortgesetzt werden konnte. Stalin willigte nicht deswegen in den Frieden ein, weil er die Aussicht gehabt hätte, die Selbständigkeit Finnlands nunmehr endgültig zu achten. Er betrachtete den Frieden vielmehr als eine Etappe, die es leichter machen würde, den Gegner in kürzester Frist zu Boden zu werfen. Stalin glaubte, Zeit zu haben. Er rechnete mit einem jahrelangen Feldzug Deutschlands in Frankreich und nahm an, im Falle einer unerwartet schnellen Beendigung dieses Feldzuges zumindest noch den Balkan in Reserve zu haben. Die Zeit nach dem sowjetisch-finnischen Winterkrieg bis zum Beginn des europäischen Kreuzzuges gegen die Sowjetunion zeigt in erstaunlicher Klarheit, wie systematisch der Kreml Finnland nach und nach seiner Lebensmöglichkeiten beraubte. Nirgends ist das Wort von der Politik als einer Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln mehr am Platze gewesen. Brauchte Stalin überhaupt noch mit einem bedeutenden Widerstand der finnischen Bevölkerung zu rechnen? Das Diktat von Moskau hatte Finnland alle Verteidigungsmöglichkeiten an allen Grenzen genommen. Es lag offen vor den Sowjetarmeen, die in günstigster Stellung auf den Befehl zum Vormarsch warteten.

## Die „stählerne Faust“ gegen die Flanke Europas

Von jenem Punkte aus, an dem die Murmanbahn den Swir-Fluß schneidet, bis hinauf nach Murmansk erstreckt sich das riesige Gebiet, das Stalin zu einer stählernen Faust gegen die Flanke Europas machte: Ostkarelien und die Halbinsel Kola. Während Ostkarelien bei uns zumeist als undurchdringliches Sumpfland, Seen- und Flußgebiet gilt, hat jeder eine Vorstellung von der Halbinsel Kola, die mit den Ortsnamen Murmansk und Petsamo umrissen wird. Beide Städte haben eine eisfreie Küste. Bei Petsamo, das 1920 im Vertrag von Dorpat Finnland zugesprochen wurde, ist sie reichlich hundert Kilometer lang. Murmansk dagegen gehört der Sowjetunion und ist neben Archangelsk der wichtigste Bestimmungsort der britisch-amerikanischen Geleitzüge, gegen die im Nördlichen Eismeer so verhängnisvolle Schläge durch deutsche Flugzeuge und U-Boote geführt werden. Schon vor Ausbruch des Krieges richteten die Sowjets von Murmansk aus gierige Blicke nach Spitzbergen und über Lappland hinweg nach den nord-skandinavischen Häfen und Erzgebieten. Aber noch weiter nördlich, am Ausgang des Kolafjords, liegt der sowjetische Kriegshafen Pol-

narnoje, der 1895 unter dem Nomen Alexandrowsk gegründet wurde. Man weiß wenig über die Stärke dieser Festung. Wenn aber Murmansk sich als Handelsplatz getarnt hat, so zeigt sich hier die militärischen Absichten des Kreml deutlich genug. Bei Polnarnoje mögen die Flugplätze liegen, von denen aus jene „Spukflieger“ starteten, die schon Jahre vor dem Kriege Skandinavien beunruhigten. Nächtlicherweise machten sie ausgedehnte Erkundungsflüge. Doch Murmansk und Polnarnoje sind durchaus keine einsamen vorgeschobenen Posten, wie oft geglaubt wird. Die Halbinsel Kola ist fast 120 000 Quadratkilometer groß.

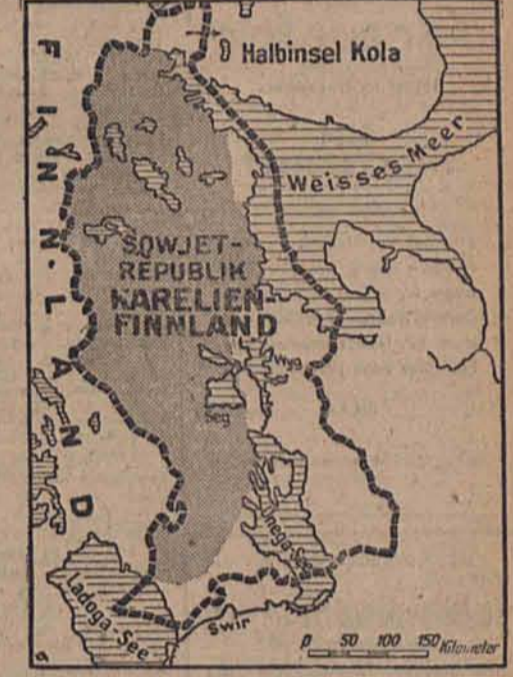
Im Jahre 1897 lebten auf der Halbinsel Kola kaum 10 000, im Jahre 1926 schon 25 000, im Jahre 1939 aber nicht weniger als 220 000 Menschen! Ein bunt durcheinandergewürfeltes Volk hatte sich, dem Zwange folgend, niedergelassen: Russen, Ukrainer, Georgier, Armenier, Ingermanländer. An der Grenze Skandinaviens also befand sich eine Auswahl aus dem Völkergemisch der Sowjetunion, nicht aber eine Auslese, sondern Leute, die nichts zu verlieren und alles zu gewinnen



eine wahrhaft grausame Bilanz! Und doch ist man im Kreml mit der Entwicklung höchst unzufrieden gewesen, denn trotz unvorstellbarer Opfer hat sich der kareliche Stamm verbissen auf seinem Heimatboden gehalten, und sein Blick ist immer noch nach Westen gerichtet. Die bolschewistische Zwangsbesiedlung aber hat weitgehend Schiffbruch gelitten. Der Plan Stalins lief darauf hinaus, in diesem Gebiet einen bevölkerungsmäßigen Überdruck zu erzeugen, der an sich schon eine schwere Gefahr für den Norden Europas gewesen wäre, der in seinen östlichen Teilen äußerst dünn besiedelt ist.

Die Politik der Sowjets in Ostkarelien ist eines der interessantesten und zugleich unbekanntesten Kapitel in der blutigen Geschichte des Bolschewismus. Diese Politik kannte natürlich nur eine Richtschnur: Weltrevolution um jeden Preis. Den Funktionären in Ostkarelien war vom Zentralkomitee der Komintern die öffentlich bekannt gegebene Aufgabe gestellt, ihr Gebiet als Sprungbrett zu benutzen, um zunächst eine finnische, dann eine skandinavische Sowjetrepublik zu schaffen und in die Sowjetunion einzugliedern. In den Bemühungen um dieses Ziel waren den Bolschewisten alle Mittel recht. Sie unterschätzten, wie auch im übrigen Europa, nur eines, nämlich die schlummernde Kraft der europäischen Völker, die im entscheidenden Augenblick doch zur Entfaltung kam. Finnland zumal erschien dem Kreml mit den paar Millionen Einwohnern als leichte Beute, und doch sollte Stalin gerade in den finnischen Wäldern seine größte moralische Niederlage erleiden.

Der Friede von Moskau, der den sowjetisch-finnischen Winterkrieg beendete, wurde Finnland aufgezungen. Unter Einsatz seines nationalen Daseins hatte es monatelang hel-



Die drei Heerstraßen durch den Kaukasus Atlantic, Michatz, Kartendienst E. Zander, M. (3)

## König und Bauer / Eine Skizze aus der Zeit des Alten Fritz von Wilhelm Lennemann

Fahrenflucht gehörte zu den Zeiten, da noch die Soldaten vielfach durch Werber gewaltsam gepreßt wurden, nicht zu den Seltenheiten. Dann schrien die Sturmglocken, und die Bauern liefen ins Feld, den Flüchtling einzufangen. Kurz nach Beendigung des Ersten Schlesienschen Krieges war ein Korporal flüchtig geworden, wurde aber wieder gefaßt und vor die Gasse gestellt, durch die er Spießruten laufen sollte. „Schad' um ihn, Heckmann“, sagte sein Hauptmann, „sein König war ihm wohl gesonnen; er hält' noch Feldwebel werden können!“ Der Korporal sah seinen Hauptmann furchtlos an: „Da laßt nur gleich blank ziehen; der Tod ist mir lieber als das Leben!“ Er ward vor die Ruten geführt. Sehr, sehr langsam schritt er, hoch und stolz, als sei ihm jeder Schlag eine Gnade. Kein Muskel zuckte in seinem eisern gespannten Gesicht. Die Soldaten zögerten. Sahen auf den Hauptmann. Der rief voll Unmutes: „Heckmann, er wird zu Tode geschlagen, wenn das so weiter geht; sei Er kein Narr!“ Der Korporal sah aus todeswilligen Augen auf: „Zu Befehl, Herr Hauptmann, das muß sein!“ Der Hauptmann brach die Exekution ab. Der Fall schien ihm so seltsam, daß er ihn höheres Ortes meldete. So vernahm auch der König davon. Er befahl den Sonderling vor sich. Sah ihn aus großen und blanken Augen an: „Er

heißt Heckmann? Habe ich ihn nicht selbst nach der Bataille von Mollwitz zum Korporal gemacht?“ „Zu Befehl, Majestät!“ „Und desertiert nun wie ein gemeiner Hundsfott! Hat Er vergessen, daß Er mir geschworen und ich damit ein Recht auf Sein Leben habe?“ „Halten zu Gnaden, Majestät, ehe ich von den Werbern gepreßt wurde, hatte ich meiner Erde geschworen, und die hat ein Vorkrecht auf mein Leben!“ Ganz nahe trat der König an den Soldaten und blitzte ihn aus zornigen Augen an: „Wer gibt ihm ein Recht, mit mir zu reden, als sei ich sein Saufkumpan?“ Heckmann stand wie ein Stock: „Die Gnade meines Königs, der mich hergerufen und der Tod, der meiner wartet. Ich will nicht mit einer Lüge ins Grab steigen!“ Den König wehte es seltsam an. Da schrie eine Seele unter der Montur und ward doch gehalten von der Enge des blauen Tuches. „So sag Er, was Er zu sagen hat!“ „Majestät, ich war Bauer, als mich die Werber fingen. Nun ruft mich der Hof, daß ich das Erbe antreite; denn mein Vater ist gestorben, und da ist kein Sohn außer mir!“ „Was gilt schon ein Bauer!“ warf der König versuchend ein. Da zuckte es in dem kantigen Gesicht des Korporals: „Zweihundert Jahre war der Hof

unser eigen, ging von Geschlecht zu Geschlecht, und der Hof und meine Sippe waren eins. Aber nun wird unser Erbe vom Grafen eingezogen und einem Fremden gegeben, und der Name Heckmann geht vor die Hunde, weil er keine Heimat und keinen Halt mehr hat!“ Und leise zögernd setzte er hinzu: „Drum begehre ich heim, daß ich eine Bäurin auf den Hof führe und ein neu Geschlecht käme.“ Der König stand betroffen. Er sah in Tiefen, die ihm verschlossen gewesen. Fast ehrfürchtig sah er den Bauern an. Zertrat aber seine Weichheit sogleich: „So hat Er ein Weibstück, das auf ihn wartet!“ „Ist eines Freibauern Tochter, Majestät, und keinem Herren hörig!“ Der König sah besinnlich daren: „Heckmann“, versuchte er dann den Bauern abermals, „wenn ich ihn nun laufen lasse, wie will Er seine Desertion quittieren?“ Eine kleine Hoffnung glomm in dem Bauern: „Das hat Ew. Majestät zu bestimmen!“ Und der König, jedes einzelne Wort betonend: „Er wird mir Seinen ersten Sohn anstatt seiner geben!“ Der Soldat, aufbrechend in einem starken Lebensgefühl, das ihn wogengleich überschüttete: „Den zweiten, Majestät, der erste ist der Hoferbe!“ „So schwör Er es mir!“ forderte ihn der König auf und hielt ihm den Degen hin. Der Bauer legte seine Hand darauf: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ Noch einmal sah ihn der König durchdringend an, als solle ihm dieser Blick bleiben bis an seines Lebens Ende:

„Nun geh Er hin, Bauer Heckmann, und halte Er seinen Eid mit oder ohne seinen Gott!“ Gute und böse Jahre gingen über den König dahin, daß er seines Reiches und seines Namens Recht und Ehre wahre. Da ward ihm kurz vor der Schlacht von Kunersdorf, 1762, gemeldet, es seien einige westfälische Burschen ins Lager gestoßen mit dem Verlangen, unter der Fahne Seiner Majestät Dienst tun zu dürfen. Sie wurden dem Könige vorgeführt. Freiwillig kämen sie, von ihren Vätern gesandt, erklärte ihr Sprecher. „Name!“ forderte der König. „Fritz Heckmann, zweiter Sohn des Bauern und Korporals Heckmann, soll ich auf Befehl meines Vaters melden!“ Ein kurz Besinnen, dann leuchteten die Augen des Königs in freudiger Erinnerung: „So hat Sein Vater seinen Eid gehalten; daran erkenne ich meine getreuen und ehrlichen Westfalen!“ Dies ist das Schlußwort jener kurzen Begebenheit zwischen König und Bauer. Aber auf dieses Königswort sind alle Westfalen noch stolz bis auf den heutigen Tag. sk,

Hier wird gelacht „Dreimal hat er mich geküßt!“ „Und weshalb hast du ihm keine geküßt?“ „Weißt du, ich wollte bloß sehen, wie weit der Mensch wohl seine Unverschämtheit treiben würde!“ Ein Bekannter fragt einen befreundeten Arzt: „Sagen Sie, Doktor, wie haben Sie es nur fertiggebracht, Fräulein Müller von ihrer schrecklichen Nervosität zu heilen?“ „Es war ganz einfach“, meinte der Arzt. „Ich habe ihr gesagt, Nervosität sei immer eine Alterserscheinung.“



# Gerhart Hauptmann und Adolf Bartels — zwei Jubilare — zwei Welten

Was alles in der Welt passiert

## Der repräsentative Naturalist

Acht Jahrzehnte eines großen Lebens, mehr denn sechs Jahrzehnte eines nimmermüden Schaffens! In verwirrender Fülle liegt das Werk Gerhart Hauptmanns vor uns hingebreitet: über vierzig Dramen, zwanzig und mehr epische Dichtungen, mehrere Hunderte von kleineren und größeren Veröffentlichungen aller Art. Gerade in diesen Tagen legt nunmehr die erste Reihe der „Ausgabe letzter Hand“ in vorstehender Bänden den Großteil der abgeschlossenen Dichtungen vor, während in absehbarer Zeit die zweite Reihe noch manche ungedruckte Werke, vor allem aber die Menge der Fragmente, Entwürfe und sonstigen Aufzeichnungen bringen wird. Wie wenig vermögen heute dieses Riesenschaffens auch nur zu überblicken, und wie möchte sich vermissen, diese Vielfalt, in kurzen Worten deutend, auf ihre innere Einheit im Geiste ihres Schöpfers zurückzuführen?



Nicht die Vielfalt der äußeren Form ist dabei von Wichtigkeit; die Wandlungen eines langen Lebens bedingen Zusammenhänge mit den stilistischen Strömungen der Zeit. Aber schon sehr früh, noch vor der Jahrhundertwende, hat Gerhart Hauptmann in allen seinen Dichtungen eine innere Form eigener Prägung entwickelt. Die Vielfalt seiner Dichtung ruht vor allem in der Weite seines Blickes für die Natur, für die Menschen und ihre dramatischen Konflikte. Er ist der große „Realist“, der Gestalter der Wirklichkeit einer uns umgebenden Welt und ihrer Bewohner.

Über allem aber führt uns der Dichter durch die Entwicklung des eigenen Volkes, angefangen bei den „Germanen und Römern“ und den Düsternissen der eddichen Frühzeit („Wieland“), über die Zeit des Frankentums und die Hochmittelalter bis zur Weltweite der Reformationszeit, die in immer neuen Werken vor uns erweist. Barock, Klassik, Romantik, vor allem aber der sich nach allen Seiten breit erzielende Strom des neunzehnten Jahrhunderts, alles dies spiegelt sich in den Schöpfungen des Dichters wider. Und in diesen Welten und Zeiten leben zu Hunderten und Tausenden die Menschen der Gerhart-Hauptmann-Welt, in einer bunten Fülle, wie wir sie vielleicht nur noch in den Werken Shakespeares und Balzacs antreffen, mit einer Sicherheit der seelischen Zeichnung, die nur an Hans Holbein Iheringenschen hat.

wickeln sich die Menschen dieser Welt: Sie nehmen entweder den Weg, den „Der Narr in Christo, Emanuel Quint“ geht, den Weg der Verneinung hinaus aus den Verstrickungen dieses Daseins, oder sie folgen dem anderen, dem dionysischen Narren-Till und dem Urketzer von Soana, hinein in all die Herrlichkeiten der das All erfüllenden Natur, mag auch hier Teillich der Mensch den Gestalten erliegen. Aus dieser schneidbar unlöslichen Spannung heraus hat man wohl Gerhart Hauptmann in einem Atem den allerchristlichsten und allerheidnischsten Dichter unserer Tage genannt. Aber man sah nicht, daß der wahre Weg dieses Prometheus-Schöpfers doch letztlich zu einer Synthese, einer Einheit hinströbe. Lebensverneinung und Lebensbejahung sind nur kleinsten menschlichen Anschauungsformen, während sich im Geiste des Künstlers die Ahnung einer letzten Lösung anbahnt: daß alle diese Gegensätze im tiefsten Sinne gottgewollt sind, daß ihr Vorhandensein notwendig ist für den Bestand und die Fortentwicklung unserer Welt.

Der Dichter bejaht diese ganze, ungeteilte, zugleich fürchterliche und herrliche Welt, er bejaht das Leben, in seinem gesamten Umfange, er bejaht mit einem Wort Tod und Leben! So mündet die durchaus reale und naturnahe Menschenschau des Dichters in ein irrationales Weltbild ein, das durch seine Erleuchtungen und Verfinsterungen, durch die Anerkennung des wahrhaft göttlichen Schaffens und Willens im Abgrund der Kunst eines Funkens des ewigen Weltgeheimnisses in uns aufleuchten lassen will.

## Der Kämpfer gegen Juda

Die Tatsache, daß Adolf Bartels mit Friedrich Hebel den Geburtstag gemeinsam hat, ist von symbolhafter Bedeutung. Zweifellos besteht zwischen diesen beiden Dichtern eine starke Wesensverwandtschaft, vor allem hinsichtlich des kämpferischen Geistes und hebelischen Lichtes zur Heimat. Hebel hat sich stets zu seiner Heimat bekannt, Bartels hat ihr mit seinem großen Roman „Die Dithmarscher“ (1890) ein unvergängliches Denkmal gesetzt. In diesem wie ein Heldentragödie amütiend Buch werden schmerzentscheidend Jahre aus der Geschichte Dithmarschens erzählt. Am Beginn steht die siegreiche Schlacht von Hemmingstedt am 17. Februar 1500, am Ende die Unterwerfung des freien Dithmarschens unter König Friedrich II. von Dänemark und die holsteinischen Herzöge am 20. Juni 1529.



Archiv LZ. (2)

Auch einen zweiten geschichtlichen Roman, „Dietrich Sebrandt“ (1898), der zur Zeit der schleswigschen Erhebung spielt, kleinere Erzählungen und manche seiner stimmungsvollen, mitunter an Claus Groth erinnernden Gedichte hat Bartels seinem geliebten „Ländchen Deep an der grauen See“ gewidmet. „Heimatkunst“ — das Wort stammt von ihm selbst — im besten Sinne ist das Schaffen des Dichters. Der engen Bodenverundenheit Bartels, der selbst einem alten Bauerngeschlecht entstammt, verdanken wir auch seine tiefgründige, auf hervorragender Sachkenntnis beruhende Monographie „Der Bauer in der Deutschen Vergangenheit“ (1900).

Großen Raum gibt Adolf Bartels in seinem Roman „Die Dithmarscher“ der Schilderung der Reformationskämpfe. Der größten Gestalt der Reformation ist Bartels' dramatisches Hauptwerk, die Luther-Trilogie (1898—1903), gewidmet, die uns auch ein packendes Zeitbild gibt. Schwerförmig und zeitlich, kraftvolle Gestalten liebt Bartels, der in einem langen Leben immer wieder seine Kämpfernatur bewiesen hat. Mit der Unbeugsamkeit des Nordmählers setzte er sich für eine Reinigung des deutschen Schrifttums von der jüdischen Überfremdung ein. Gestützt auf ein durch eisernen Fleiß und deutsche Gründlichkeit erworbenes Fachwissen, mit einem sicheren Gefühl für alles Echte, Wahre, als Dichter den Dichtern gegenüberstehend, die großen Zusammenhänge überblickend, hat Bartels in zahlreichen Rezensionen und Aufsätzen, in Essays

und umfangreichen Werken ein umfassendes und muttergütiges Bild des deutschen Schrifttums gegeben. Vor allem ist es seine erstmals 1901—02 veröffentlichte Geschichte der deutschen Literatur, in der gegen Heine, Börne und andere damals als „deutsche“ Dichter geltende Juden Front gemacht und das deutsche Volk daran erinnert wird, daß es neben den Klassikern auch in Hebel, Goethe, Ludwig, Reuter, Freytag, Keller, Raabe und anderen wahre große Dichter besitzt. In der wilhelminischen Epoche und der Systemzeit, als Juden in allen Fragen der Kultur mitgesprochen oder sogar tonangebend waren, schrieb er u. a. „Lessing und die Juden“, „Weshalb ich die Juden bekämpfe“ und „Die Berechtigung des Antisemitismus“. Schriften wie „Goethe der Deutsche“, „Friedrich Hebel“ und „Weimar und die deutsche Kultur“ waren Weckrufe. In den Streit um den Naturalismus griff er als Rezensent des „Kunstwart“ und der „Grenzboten“ und mit Arbeten ein, wie „Gerhart Hauptmann“ (1897). Auch in seinen Zeitschriften „Deutsches Schrifttum“ und „Die deutsche Not“ (diese im Weltkrieg) war er ein überlegener vom Gesichtspunkt der Rasse und des Volkstums aus urteilender Kritiker. Einen Überblick über die deutsche und die fremdländische Dichtung gibt seine dreibändige „Weltliteratur“. Unvorstellbar sind die Angriffe, Beschimpfungen, Verleumdungen, denen Bartels ausgesetzt war, die ihn aber niemals auch nur einen Schritt von seinem oft so steinigem Wege abbrachten.

## Papa Haydn und das Deutschlandlied

In dem Jahr, da ihm die Frau in Baden starb, komponierte Joseph Haydn, der Stolz der Stadt, das Deutschlandlied. Damals wohnte er in einer der vornehmen Gassen in Mariahilf, vor den Toren der Inneren Stadt — heute Haydngasse 19 — in einem Haus mit runderlichem Turmdach und einem stillen Haugarten, überschattet von mächtigen, altgepflegten Bäumen. Hier schuf er auch die „Jahreszeiten“ und die „Schöpfung“, Werke von irdischer Ewigkeitsdauer. Zu ihm wallfahrten alle Großen der Musik. Man nannte ihn, den Siebzigerjährigen, „Papa Haydn“, und erwachsene Männer scheuten sich nicht, ihm die Hand zu küssen, wie der junge Weber, der ihm eigens aus Deutschland besuchen kam.

Der Hofkapellmeister Salleri, der schlimmste Rivale Mozarts, erwies Haydn zeit seines Lebens die größte Verehrung. Unter seiner Leitung wurde auch am 24. März 1908 die „Schöpfung“ aufgeführt. Dieses Konzert wurde zu einem Fest gestaltet, wie auf dieser Welt nur wenige bisher gefeiert wurden. Haydn, schon gebrechlich, war als Gast zugegen und von der Macht und Schönheit dessen, was er in wunderschönen Melodien eingetragener hatte, so tief erschüttert, daß er in Tränen ausbrach. Haydns Musik strahlte in alle Welt aus. Überall kannte und nannte man seinen Namen. Als 1908 die Franzosen unweit von Haydns Haus die Innere Stadt bombardierten, ließ ihm ein höherer französischer Offizier eine Schutzwache vor das Haus stellen, als er erfuhr, daß hier Joseph Haydn wohne. Dieser Offizier besuchte ihn auch und sang ihm sogar eine Arie aus der „Schöpfung“ vor. Am 26. April ließ Haydn sich zum Klavier tragen, weil er nicht mehr aufrecht gehen konnte, und spielte dreimal hintereinander das Deutschlandlied, die damalige Volksymne. Es war aber verboten, sogar streng verboten, dieses Lied während der französischen Besetzung Wiens zu singen oder zu spielen. Während Haydn noch am Klavier saß, drangen französische Soldaten ins Haus, deren Anführer aber in Ehrfurcht an der Tür stehen blieb, als er erfuhr, daß hier der berühmte Kapellmeister und Doktor der Musik, Haydn, wohnte. Er verließ das Haus, ohne Haydn wegen der Überschreitung des Verbots zur Verantwortung zu ziehen. Fünf Tage später, am 31. Mai, starb Haydn, friedlich und heiter, wie er gelebt hatte, schlicht und verklärt wie seine Musik, deren klingendes Erbe noch heute fortlebt. Französische Soldaten und Wiener Bürgerwehr hielten die Ehrenwache vor dem Sterbehause des großen Musikers, und am Sarg trauerte mit ganz Wien die ganze gesittete Welt. Viele hohe französische Offiziere folgten dem Sarg. In der Schottenkirche wurde das Requiem mit Mozartscher Musik gehalten. (sk.)

15 Zentner Butter schwammen auf dem Haß. Memel. Diebe drangen in ein Kühlhaus in Memel ein und entwendeten 18 Kisten mit 15 Zentner Butter. Die Beute wollten die Diebe in einem Boot über das Haß nach der Kurischen Nehrung bringen. Mitten auf dem Haß kenterte das Boot, und die Kisten mit Butter fielen ins Wasser. Ob die Einbrecher sich gerettet haben, konnte noch nicht festgestellt werden; bisher fehlt von ihnen jede Spur. Das Boot und die Kisten mit der Butter, die auf dem Haß umherschwammen, wurden geborgen.

## Einbrecher ließ sich von seinem Opfer bewirten

Berlin. Dieser Tage wurde ein Einbrecher in einem kleinen Landhaus in Frohnau auf Frischschnee Tat erwischt. Der Täter, der durch ein offenes Fenster eingestiegen war, wurde von dem Einholer zurückgekehrenden 67 Jahre alten Bewohnerin des Hauses in dem Augenblick überrascht, als er gerade dabei war, sämtliche Behältnisse in der Wohnung zu durchwühlen. Als die erschrockene Frau Miene machte, hilferufend die Flucht zu ergreifen, verhinderte dieses der Bursche, indem er aus einer seiner Schreibtisch entnommenen Pistole einen Schreckschuß abgab. Dann verlangte er von der zu Tode Erschrockenen 80 RM., ließ sich von ihr ein Frühstück zubereiten, das er sofort verzehrte und suchte schließlich, nachdem er in aller Seelenruhe noch eine Zigarette geraucht hatte, das Weite. Die Kriminalpolizei hat umfangreiche Fahndungen nach dem dreisten Burschen eingeleitet, der sich beim Gespräch mit der Frau als Belgier ausgegeben hat.

## Neue Bücher

Der Kanzler. Hundert kleine Geschichten um Otto von Bismarck erzählt Hans Böttge in einem sehr gut ausgestatteten und vorzüglichen Bändchen, das im Frundsberg-Verlag in Berlin erschienen ist. Die Anekdoten, die Böttge wiedererzählt, haben den Vorzug, wahr zu sein — was man bekanntlich von Anekdoten aus dem Leben berühmter Persönlichkeiten nicht immer sagen kann. Die prägnant und lebendig erzählten Begebenheiten aus dem Leben des Eisernen Kanzlers bringen uns diesen deutschen Helden näher. Adolf Kargel

## Zeitschriftenschan

Über 70 schöne Herbst- und Wintermodelle zeigt im bunten Farbendruck das Heft 1/2 von „Beyers Mode für Alle“ und gibt damit eine reiche Auswahl an Vorschlägen zur Herstellung wärmender Kleidung und zur Umarbeitung vorhandener Kleidungsstücke. Zu allen Modellen große Schnittmusterbogen.

**die neue Linie**  
bringt im November  
EIN THEATERHEFT  
Aus dem Inhalt:  
Berliner Schaupielinszenierungen (Farbfotos) — Die junge Oper (mit Farbfoto) — Gerhart Hauptmanns Gestalten (zum 80. Geburtstag) — Italienischer Tanz (mit Farbfoto)

Gebe bekannt, daß ich die Sattlerei  
Fa. Jablonski und Moszczyński  
Ostlandstraße 89  
aus komm. Verwaltung am 30. September 1942 als Inhaber übernommen habe.  
Alfred Lange

**STABLO**  
BLEI FARB KOPIER  
Schwan-Markenstifte für Kalligraphen  
Komplette Einrichtungen  
Formulare und Zubehör  
zu  
**Fortschritt**  
Durchschreibvorrichtungen liefert prompt Fortschritt Büro-Organisation, Berlin SW 68, Friedrichstraße 204.

**BETEILIGUNGEN**  
Textilkauflmann, erstklassige, zuverlässige Kraft, repräsentabel, in bestem Mannesalter, mit langjähriger erfolgreicher Tätigkeit, in allen kaufmännischen Angelegenheiten erfahren, guter Organisator, Buchführungs- und Steuerfachverständiger, bewandert in Devisenangelegenheiten, Korrespondent, einige Fremdsprachen in Wort und Schrift beherrschend, genau Kenntnis der hiesigen Verhältnisse, im Verkehr mit Behörden bestens vertraut, gute Beziehungen zur Textilindustrie, sucht Beteiligung an einem Textilgeschäft, bzw. Fabrikbetrieb. Anteil am Umsatz, bzw. Gewinn käme vielleicht auch in Frage. Evtl. zwecks Erweiterung, bzw. Gründung einer Zweigniederlassung im Osten. Falls erstere Vorschläge in Frage kommen, könnte auch andere Branche in Betracht gezogen werden. Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter 4318 an die LZ. erbeten.

**VERKAUFE**  
Zu verkaufen Ladeneinrichtung, 500,—, Mark-Meißner-Straße 84, W. 1.  
Komplettes Schlafzimmer in gutem Zustand, 600,—, zu verkaufen. Angebote unter 4449 an LZ.  
12jährige Kentia-Palme, Durchm. 2 m, für 120 RM. zu verkaufen. Ang. 4441 LZ.  
Justizuniform, mittel Korpus, fast neu, 240 RM., zu verkaufen. Friederichs-Str. 57, W. 15, von 15 bis 18 Uhr, Tag, Sprudelbad, für jede Badewanne geeignet, 230 RM., verkäuflich. Ruf 244-88.  
Speisezimmer, Eiche, gebraucht, zu verkaufen, 850 RM., Ostlandstraße 92, Textildwaren.  
Bürotisch 110,—, Theatertisch 50,—, verkäuflich Pulvergasse 5, W. 3.  
Drahtkarton, Röhre, 1 Jahr, Stambum, waschen, kinderlieb und ständerfest, umständlicher für 160 RM. und eine gebrauchte Aktentasche für 50 RM. zu verkaufen. Angebote u. A 1416 an LZ.  
Zwei gr. Bett-Teppiche (Läufer), neuwertig, 120 RM., ein Tennis-Schläger 20 RM. zu verkaufen oder Tausch gegen Herren-Anzug, auch Übergangsmantel. Angebote 4491 LZ.  
Sehr elegantes Trabergespinn. Zwei dunkelbr., hochde. Pferde, beste Fasser, etwa 1,60 Bdm., mit tadellosen Beinen, stadtsicher, ein- und zwispännig gut gefahren, auffallende Gänge, Rennrekord 1,26, verkäuflich. Zuschriften unter A 1415 an die LZ.  
Zwei Fleischwagen zu verkaufen, 250,—, zu erfragen in der Fleischerei Embachstraße 5, ab 17. 11. 1942.  
Zu verkaufen Mangel (Wäscherolle), 100 RM., Hermann-Ohring-Straße 127/12.  
Schöne Bettstelle mit 2 Matratzen und Nachtsch. 200 RM., silb. Herren-Armbänder 110 RM. verk. Ang. 4501 LZ.  
Lederjacke und Stiefel, je 80 RM. Angebote unter 4500 LZ.  
Gr. Dipl.-Schreibstisch, dunkle Eiche, 200 RM., zu verkaufen. Ang. erb. u. 4516 LZ.  
Lebensmittelladen-Einrichtung, fast neu, 400,—, zu verkaufen. Krywala, Markomannenstraße 17.  
Platzmiete, 1 Sperrst. Reihe 3, und braunes Tüllkleid mit Unterkleid, 42/44, zusammen 100,—, zu verkaufen Adolf-Hiller-Straße 67, W. 12.  
Pelzmantel, 700,—, neuwertig, zu verkaufen. Angebote unter 4496 LZ.  
Kamlinchen zu verkaufen von 3 bis 8 Monate, Würzburger Straße 41, von 8 bis 14 Uhr.

**KAUFGESUCHE**  
Blumenständer zu kaufen gesucht. Angebote unter 4434 an die LZ.  
Eine Kücheneinrichtung, Couch, Kleiderschrank, zwei- oder dreiteilig, ein Kinderbettchen, großen Spiegel und ein Bett mit Matratze in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter 198 an Zeitungvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.  
Vier bis sechs gut erhaltene Polyesterstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter 4398 an LZ.  
Schneeschuhe, 1,85 lang, gut erhalten, Damen-Überschuhe, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4412 LZ.  
Gut erhaltener Damen-Wintermantel, Gr. 42, zu kaufen ges. Angeb. 4393 LZ.  
Herrenfahrrad und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Ang. u. 4478 an die LZ.  
Zu kaufen gesucht Ruhebett oder Couch, Ankleideschrank, Kl. Teppich, Läufer oder Vorlagen u. Gardinen. Ang. u. 4487 LZ.  
Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote u. 4485 an LZ.  
Mikroskop und Feldstecher zu kaufen ges. Pabianice, Karl-Peter-Str. 10, Hasek. Neuen oder gebrauchten, auch reparaturbedürftigen Badeofen dringend zu kaufen ges. Angebote unter 4506 an LZ.  
Kaufe moderne Küchenmöbel, Schränke, Heranzimmer oder gute Einzelmöbel, Teppich und Gardinen. Angebote unter 4471 an LZ.  
Kaufe ein Lebensmittel-Felkott-Geschäft in der Stadtmitte gegen Kasse. Angebote unter 4413 an die LZ. erbeten.  
Magabendes Filial-Unternehmen sucht Großhandlung, auch Ex- und Import zu kaufen oder sich maßgeblich daran zu beteiligen. Angebote u. A 1422 an LZ.  
Kaufe 2-3 Teppiche, auch Perser. Angebote unter 4447 an LZ.  
Lumpenoppleisler (Vor-u. Nachreißer), Elektro-Motor, 35 PS., zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1392 an LZ.  
Lutherapparate, Polstermöbel, Vorhänge, 2 Teppiche, 4x3 m, und Läufer zu kaufen gesucht. Angebote Ruf 213-95 von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

**TAUSCH**  
Tausche Herrensommerschuhe Nr. 42 geg. Schuhe Nr. 41. Danziger Str. 46, W. 2.  
Damen-Lederstiefel, Gr. 37/38, tausche gegen gut erhaltenen Kindermantel oder zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4362 LZ.  
Tausche Staubsauger, 220 Volt, gegen ähnlichen von 120 Volt. Ruf 109-13.  
Tausche noch gute schwarze Pumps mit hohem Absatz, Größe 35, gegen gleichwertige oder dunkelrote, Größe 34. Fernruf 127-05.  
Tausche, evtl. gegen Zuzahlung, neuen Sportkinderwagen und Gnomvorsatzelosen gegen Teppich, 5x4 m, elektrisches Bügeleisen, 220 Volt, Kinderschlitten oder Eisenbahn. Ang. u. 4492 an LZ.  
Kachelofen, kompl., zu tauschen gegen Teppich, Gardinen oder dgl. Näheres Fernruf 248-44 von 16—20 Uhr.  
Tausche Chaleslongue, 2 kleine Tische, einfachen Schreibtisch, Aktenschränk, mehrere Stühle gegen kleinen Teppich, Linoleumbücher oder Ebrimmerstühle. Angebote unter 4473 LZ.  
Tausche elektr. Bügeleisen, neu, 220 V, gegen Damenrucksack. Gr. 39 1/2, Angebote unter 4484 an LZ.  
Tausche guten Herrenanzugstoff gegen Damenrucksack. Gr. 39 1/2, Angebote unter 4485 an LZ.  
Tausche versenkbarer Nähmaschine in gutem Zustand gegen großen Teppich oder Vitrine, ebenfalls in gutem Zustande. Angebote unter 4468 an LZ.  
Damenwintermantel, Größe 44, oder Pelz gegen Damenrucksack, Größe 38, oder goldene Damenrucksack, zu tauschen gesucht. Angebote an L. K. Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 17, W. 13.  
Tausche geb. Klavier gegen guten Teppich, großen runden Tisch gegen kleinen oder vierreihigen Tisch. Angebote unter 4498 LZ.  
Tausche braune Schlangenschuhe, Gr. 35, neuwertig, gegen elegante Schuhe, Gr. 35—36. Angebote Fernruf 129-20.  
Tausche neue elektr. Heizsonne, 120 Volt, gegen elektr. Kochplatte, 220 Volt. Raststättenstraße 42, W. 5.  
Tausche gute „Singer“-Nähmaschine gegen gutes Radio, 120 V, oder Teppich, 3x4 m, Karl Windisch, MoikstraÙe 87, W. 13.  
Tausche Kinderwagen gegen Fokl- oder Karakulpele gegen bel. evtl. Zuzahlung zu tauschen ges. Schlageterstr. 36, W. 20.  
Biete Zakapaner Stiefel, Ledersohle, 41, neuwertig, auch gleichwertige, 38, Schlieffenstraße 56/52.  
Suche Teppichstempel und Rauchertisch in gutem Zustande gegen neue Filteisen und elektr. Kocher zu tauschen gegen Zuzahlung. Angebote u. 4525 an die LZ.  
Tausche Siegelring gegen Felle für Krüge. Angebote unter 4521 LZ.

**ANTIKE** Möbel, echte Teppiche, Brücken, Gobelins usw. sucht gegen Kasse aus Privathand B. Liegel, Berlin N 54, Brunnenstraße 1.  
Wer hat ein Häuschen oder kleine Villa, 3 große und 3 kleine Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu verkaufen oder zu vermieten? Evtl. steht passende Etage-Wohnung, 4-Zimmer-Wohnung, zur Verfügung. Vermittler erwünscht. Angebote unter 4439 an LZ.  
Suche für sofort zu kaufen in gutem Zustande 1 Bett mit Matratze, Schrank, Tisch mit Stühle. Ang. u. 4454 an LZ.  
Schönlischer Terrier zu kaufen gesucht. Fernruf 207-21.  
Kinderdreirad dringend zu kaufen gesucht. Fernruf 108-91.  
Zu kaufen gesucht elektrische Eisenbahn, Spurweite 00 (auch Einzelteile), oder Dampfmaschine. Angebote u. 4514 LZ.  
Milchziege zu kaufen gesucht. Angebote unter 4497 an LZ.  
Kaufe Zwillingsportwagen; verkaufe Heinen Zwillingswagen, 60 RM. Krefelder Straße 34, W. 25.  
Elektr. Wasserkocher, 120 Volt, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 4504 LZ.  
Stellböden gesucht. Sportamt „Kraft durch Freude“, König-Heinrich-Straße 33, Fernruf 250-50, App. 23.

**VERLOREN**  
Kirps-Putteral, rot, verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Lesiak, Litzmannstädter Zeitung, Anzeigenabteilung, Adolf-Hiller-Straße 86.  
Übersichtskarte am 12. 11. am Blücherplatz verloren. Abzugeben Gneisenaustraße 13/12, Fernruf 181-70.  
100,— Belohnung! Drahtrohr-Terrier-Hündin „Wikki“, weiß, braune Kopflezeichnung, schwarzen Rückenfell, abhandeln gekommen. Kitzewasser, Adolf-Hiller-Straße 40, Fernruf 195-27.  
Verloren Trauring, L. I. Gegen Belohnung abzug. Str. d. 8. Armees 27, W. 40.  
Roter Ausweis der Deutschen Volkliste 136 115 auf den Namen Joseph Schmidt verloren. Abzug: Schieratz, Kirchtstr. 15.  
Goldene Damenuhr in Pabianice auf dem Wege zu den Friedhöfen verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Pabianice, Kraftwerkstraße 3.  
**ENTLAUFEN**  
Schwarze Schäferhündin, hört auf den Namen „Voluta“, Mittwochs entlaufen. Mitteln an E. Härdt, Urachstraße 37.  
**HEIRATSGESUCHE**  
Witwe, 46 Jahre, gut situiert, wünscht die Bekanntschaft eines ebenfalls gut situierten Herrn im Alter von 55 bis 60 Jahren zwecks Heirat. Ang. u. 4452 LZ.  
Reichsbeamter in geh. Dienst, ideal denkend, gut aussehend, sucht edelgesinnten Lebensgefährten zwecks späterer Ehev. Evtl. Einzelheit in väterl. Betrieb möglich. N. u. L. 495 dch. Briefbus Treuh. Geschäftsstelle Dresden N 6, Schlieffach 21.  
Gut aussendende 30er, vielseitig interessiert, vermögend, sucht edelgesinnten Lebensgefährten zwecks späterer Ehev. Evtl. Einzelheit in väterl. Betrieb möglich. N. u. L. 495 dch. Briefbus Treuh. Geschäftsstelle Dresden N 6, Schlieffach 21.  
Witwe, 40 J., Intell., eing. Heim, vermög. eig. Geschäft, wünscht Bekanntschaft mit intell. Herrn zwecks späterer Heirat. Hohe Ausbildung erwünscht. Klavierspiel gern gesehen. Angebote mit Bild unter A 1421 an LZ.  
Intelligenten Witwe, Mitte 50, wünscht charaktervollen Herrn gleichen Alters zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote 4502 LZ.  
Hamburgs berühmte Eheanbahnung von Jahrzehntenlangem Ruf und Erfolg bietet Ihnen beste Ehemöglichkeiten. Fordern Sie kostenlos mein Heit. „Wie und Ziel“ und geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Frau Grabow, Hamburg, Mannsbürger Damm 53.  
Herr wünscht intelligente Dame bis 30 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter 4520 an LZ.



# Tag in Litzmannstadt

## Den Heimatgedanken pflegen

Der Heimatgedanke ist bei den Deutschen unserer engeren Heimat immer lebendig gewesen. Der „Deutsche Schul- und Bildungsverein“, die Kulturorganisation der Litzmannstädter Deutschen der Vorkriegszeit, hat durch seine alljährlich veranstalteten Heimatwochen, die stets mit einer Heimatausstellung verbunden waren, sehr viel zur Förderung des Heimatgedankens beigetragen.

Es ist selbstverständlich, daß die Umwandlung dieses Vereins in eine Litzmannstädter Kreisgruppe des Heimatbundes Wartheland nur dazu beitragen konnte, die Arbeit dieser Organisation noch mehr nach jener Richtung hin einzustellen. Von den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, die zu diesem Zweck ins Leben gerufen wurden, dürfte besonders diejenige, die der Volkskunde dienen will, auch auf dem flachen Land verständnisvolle Mitarbeiter finden.

Die gegenwärtig betriebene Aktion zur Anlage von Dorfbüchern und Heimatchroniken kommt diesen Litzmannstädter Bestrebungen entgegen.

Als ein wertvolles Rüstzeug für alle, die der gerade bei uns so wichtigen, weil noch in den Kinderschuhen stekenden Dorfforschung ihre Kräfte leihen wollen, darf das unlängst erschienene Buch von Fr. Wilhelm Gail (mit Beiträgen von O. Schwindraheim): „Grundlegung der Dorfforschung und der Pflege des dorfeigenen Volkstums“ (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main) angesehen werden. Das Werk ist ein ausgezeichnetes Wegweiser für alle, die mithelfen wollen, nicht allein die Dorfforschung zu fördern, sondern auch die zuweilen verschüttete bäuerlich-dörfliche Überlieferung wieder zu wecken und zu pflegen.

Das Buch behandelt alle Erscheinungen, die die Dorfforschung zu berücksichtigen hat (Geschichte des Dorfes, bäuerlich-dörfliche Geisteskultur [Volkslied, Volksbräuche, Volksmärchen, Volkslied, Volkstanz usw.], Dorfgemeinschaftsleben, Heimatnatur, bäuerlich-dörfliche Sachkultur [Dorfbild, Hausbau, Bauernkunst, Volkstracht, Dorfhandwerk usw.] usw.) sowie auch das Volkerziehungswerk des Dorfes. Die praktischen Fingerzeige, die gegeben werden, machen das Buch zu einem wertvollen Besitz für jeden Volkstumforscher. Adolf Kargel

Im Alter von 72 Jahren starb Frau Emma Seemann, geb. Hanke. In ihr ging eine deutsche Frau und Mutter dahin, die trotz ihres hohen Alters mit der deutschen Bewegung in unserem Raum eng verbunden war.

Über Austausch-Öle in der Metallbearbeitung spricht Dienstagabend im Tagungssaal der Stadtverwaltung auf Einladung des NS-Bundes Deutscher Techniker und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure der Chefingenieur Thiesens (Hamburg).

Wir verdunkeln von 16.45 bis 6.50 Uhr.

# Es rollen Waggon mit Gemüse und Obst

Tag und Nacht ist der Großverteiler mit Ausladen beschäftigt / Von 7 Uhr an Verkauf

In den frühen Morgenstunden sieht man Fuhrwerk auf Fuhrwerk durch die Straßen fahren. Sie alle wollen rechtzeitig bei dem Großverteiler sein, der ihnen Kartoffeln, Weißkohl, Wurzelgemüse, Kräuter und andere Lenkungsware zuteilt. Es hat schon seine Schwierigkeiten, Großverteiler zu sein, denn das Heranholen der Waren ist heute nicht immer einfach. In Lastzügen und Waggon rollen die Gemüsesorten aus dem Wartheland und den großen Umschlaghöfen des Reiches, aus Hamburg, Danzig, ja verschiedene auch aus München, an. Sofort wird ausgeladen, ob es Tag oder Nacht ist, denn die



Im Beisein des Käufers wird die Ware gewogen (Aufn.: Jaskow)

kurzen Entladezeiten lassen keinen Aufenthalt zu. Sobald abgeladen ist und die Ware sich im Lager befindet, erfolgt die Berechnung und Kalkulation. Amtliche Gutachter sehen sich die Lebensmittel an und prüfen sie auf ihre Güte.

Der Verkauf an die Kleinverteiler beginnt um 7 Uhr und dauert bis gegen 13 Uhr. Natürlich herrscht in den ersten Verkaufsstunden der größte Andrang. Jeden Morgen erhalten die Großverteiler durch den Gartenbauwirtschaftsverband Zuteilungsscheine für die verknapp-

ten Erzeugnisse. Das Abwiegen geschieht im Beisein des Käufers, der daher die Ware sofort beanstanden kann, wenn sie ihm nicht einwandfrei erscheint. In erster Linie werden Lazarett, Krankenhäuser, Gaststätten und Werkküchen berücksichtigt, dann kommt der Kleinhändler an die Reihe. Was bis 13 Uhr auf die Punkte zuteilt nicht abgeholt wurde, steht dem Großverteiler für die Wintervorratshaltung der Geschäfte zur Verfügung. Die Geschäftsinhaber fahren von einem Großverteiler zum anderen, um die anfallenden Waren zu erhalten. Oft liegen diese Betriebe weit auseinander, so daß der Kleinhändler weit fahren muß, um das notwendige Gemüse für sein Geschäft zusammenzuholen. Daher darf auch die Hausfrau nicht gleich ungehalten sein, wenn sie einkaufen will und der Kohl, die roten Beete oder das Obst noch nicht herbeigeschafft sind. Wenn man bedenkt, welch langen und schwierigen Weg die Ware vom Erzeuger bis zum Verteiler zurückzulegen hat, und wie sich alle Kräfte anspannen müssen, damit die Versorgung möglichst gut und gerecht erfolgt, dann wird es verständlich, daß man mit dem Vorhandenen zufrieden sein und auch einmal eine Verspätung mit in Kauf nehmen kann.

Soldatennachlaß wird überall gebührenfrei zugestellt. Die Deutsche Reichspost hat ihre Dienststellen darauf hingewiesen, daß Pakete und Päckchen, bei denen aus der Aufschrift der Sendung oder der Paketkarte ersichtlich ist, daß sie Nachlaß-Sachen gefallener oder vermilter Wehrmachtangehöriger enthalten, auch in Orten, in denen zur Zeit keine Paket- oder Päckchenzustellung erfolgt, unter allen Umständen zuzustellen sind. Gebühren dürfen dafür nicht erhoben werden.

# „Das Jahr der gefundenen Lebensführung“

Veranstaltungen der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks in Litzmannstadt

Unter dieser Devise steht die Jugendgruppenarbeit des laufenden Jahres. Alle Fragen, die mit der Gesunderhaltung von Geist und Körper unserer deutschen Frauen und Mädel zusammenhängen, sollen durch Heimabende und darüber hinaus durch wertvolle Vorträge von berufenen Vertretern der Partei: von Ärzten, Hebammen, Müttertschulungskräften usw. nicht nur den Mitgliedern der Jugendgruppen, sondern an alle Frauen und Mädel herangeführt werden zum Wohle der deutschen Familie.

Gesunde Frauen und Mütter — gesunde Kinder, das ist es vor allem, was den Bestand des deutschen Volkes sichert. Über vielen neuen und zusätzlichen Aufgaben, die der Krieg der deutschen Frau gestellt hat, darf trotz erhöhter Arbeitsanforderung, trotz doppelter Belastung im Haus und am Arbeitsplatz diese wichtigste Aufgabe der deutschen Frau und Mutter nicht vergessen werden. Sie ist heute mehr denn je verantwortlich für die

# Ein Graphiker aus Litzmannstadt

In Chemnitz stellt augenblicklich der aus Litzmannstadt stammende Maler und Graphiker Bruno Müller im größten Ausstellungsraum der Stadt, der „Kunsttätte“, seine Arbeiten aus. Bei ihm handelt es sich, wie die Chemnitzer Kunstkreise feststellen, um einen Graphiker allerersten Ranges, dessen Werke schon in der Jahresausstellung 1941 bei Publikum und Presse Aufsehen erregten.

Bruno Müller besuchte die Akademie für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig als Meisterschüler Professor Walter Tiemanns mit schönstem Erfolg und zeichnete sich dann vor allem durch seine Entwürfe für Buchumschläge und -illustrationen aus.

Der jetzt 32jährige Künstler kämpft als Infanterist im Osten in vorderster Linie.

Es wäre schön, wenn seine Vaterstadt Gelegenheit bekäme, seine Arbeiten zu schauen.

Im „Palast“-Lichtspieltheater läuft der angekündigte Bavarina-Film „Das große Spiel“ erst in einigen Tagen an. Bis dahin wird das Lustspiel „Weiße Wäsche“ gespielt.

## Briefkasten

Senta K., Kalwindsdorf. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.  
H. W., Pabianice. Sie erreichen den Deutschen Sprachverein durch die Buchhandlung Alwin Ruprecht, Berlin W 30, Nollendorfstraße 13/14.  
A. R. Wir kennen keinen Hypnotiseur.

## Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisbildungsleiter. Die Fahnen (mit je einem Begleiter) des Abschnitts „Süd“ treten am Montag 19 Uhr vor der Sporthalle im III.-Park an.

Am 19. Technik und NSDAP. Dienstag 19 Uhr im Tagungssaal der Stadtverwaltung, Straße der 8. Armee, Vortrag von Chefing. Thiesens „Austausch-Öle in der Metallbearbeitung“. Mit Lichtbildern. Gäste willkommen.

Ortsgruppen: Skagerak. Di. Frauenwerk. Dienstag 19 Uhr Gem.-Abend. Og.-Heim. Quellpark. Di. Frauenwerk. Montag 18 Uhr Arbeitsbesprechung aller Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen sowie Abt.-Leiterinnen. Zelligern. Dienstag 19 Uhr Stabsbesprechung des Og.-Stabes und der Glied-Führer. Heinkelshof. Di. Frauenwerk. Montag 19 Uhr Gem.-Abend.

# Die Straßenbahn fährt jetzt bis Ostfriedhof

Die „Neun“ hat andere Linienführung bekommen / Die Neuregelung gilt von heute an

Es war von den Bewohnern der Stadtteile Stockhof und Waldhorn immer beklagt worden, daß sie keine Straßenbahnverbindung hatten. Um den Volksgenossen entgegenzukommen, ist jetzt der Straßenbahnverkehr, wie in einer amtlichen Bekanntmachung zu lesen ist, bis zum Ostfriedhof durchgeführt worden. Die neue Strecke führt vom Goltzheimer Busch, Nähe Ostbahnhof, über die Buschlinie durch die Franzstraße (verlängerte Buschlinie), Sulzfelder Straße bis zum Ostfriedhof. Die „Neun“ wird dafür für den Streckenteil Buschlinie-Schlageter-Straße bis Endstation Fridericusstraße eingestellt, ebenso der Streckenteil Hindenburgplatz-Robert-Koch-Straße. Ferner ist nun die Omnibusverbindung von der Hochmeisterstraße bis zum Ostfriedhof überflüssig geworden; sie wird ebenfalls eingestellt. Dagegen fährt der Omnibus auch weiterhin vom Ostfriedhof über Wildschütz zum Lohelandweg. Zu bemerken

ist noch, daß im Gettobezirk zwischen Franzstraße und Rüdigerstraße Türen und Fenster der Straßenbahnwagen geschlossen bleiben müssen.

Die Neuregelung wird besonders von den betroffenen Stadtteilen freudig begrüßt werden; sie dürfte aber auch für den sommerlichen Ausflugsverkehr große Bedeutung haben.

Am Sonntag vor Weihnachten verkauft die HJ. Spielzeug. Für das Spielzeugwerk der HJ. 1942 ist ein Weintrüben-entbrannt. Es gilt, insbesondere jedem Soldatenkind ein Spielzeug zu basteln. Darüber hinaus soll auch das Kriegs-WHW. von diesem Werk der Jugend, das für die Jugend nicht zuletzt auch in den Betrieben vollbracht wird, seinen Anteil haben. Deshalb wird die HJ. auf eigenen großen örtlichen Weihnachtsmärkten am Sonntag vor Weihnachten Spielzeug verkaufen. Der Erlös fließt in die roten WHW.-Büchsen.

# 1806: Die erste Schule in Litzmannstadt

Was die Deutschen schulen, ließen die Polen verkommen / Ein Lodscher Schulkrieg

Wie alles, was an kulturellen Einrichtungen in unserer Stadt geschaffen wurde, auf die Deutschen zurückgeht, ist auch die erste Schule in Litzmannstadt eine deutsche Gründung.

Gleich nach der Übernahme von Lods durch die südpreußische Regierung im Jahre 1793 wurde von den neuen Herren der Stadt die Notwendigkeit der Schaffung einer Schule erkannt. Da die Bürgerschaft bis dahin gut und gern ohne eine solche ausgekommen war, wollte sie deren Wichtigkeit nicht ohne weiteres einsehen. So kam es, daß 13 Jahre später Lods noch immer ohne Schule war. Nun nahm aber die Warschauer Regierung die Sache selbst in die Hand. Sie besorgte einen Lehrer, setzte ihm ein Gehalt aus, das die nicht gerade fürstliche Summe von 50 Reichstaler in bar und ebensoviel in Naturalien ausmachte, und verfügte die Verabfolgung von Brennholz aus dem Stadtwald zur Beheizung der Schulstube sowie die Gewährung der Weiderechtigkeit für zwei schulmeisterliche Rinder.

Unter dem 19. August 1806 genehmigte König Friedrich Wilhelm die Einrichtung der Schule.

Ein Jahr lang erfreute sich die Lehranstalt des preußischen Schutzes. Dann wurde sie den neuen Herren des Landes und der Stadt überlassen, denn 1807 hatte Südpreußen aufgehört zu bestehen.

Dasselbe war bald mit der Schule der Fall. Die Bürgerschaft dachte nämlich nicht daran, das Schulgeld zu zahlen. Selbst eine von dem in Lentschütz residierenden Unterpräfekten des Gzlier Kreises angeordnete Militär-exekution zur Eintreibung der ausstehenden Schulabgabe führte nicht zum Ziel. Die Lodscher lehnten die Schule ab, und da half kein Militär und auch kein Unterpräfekt.

Der Lodscher Schulkrieg hielt mit unverminderter Stärke mehrere Jahre an. 1814 hatte der damalige Lehrer sein Gehalt von 1812 noch nicht erhalten. Es mußte durch Soldaten des

in Gzlier stationierten Bataillons eingetrieben werden. 1816 mußte diese Zwangsmaßnahme noch einmal angedroht werden, weil der Lehrer wieder nichts zu essen hatte. Schließlich wurde der nach Ansicht der Lodscher Bürger unnütze Esser entlassen. Zwei Jahre lang war die Schule geschlossen.

Erst 1818 wurde sie wieder aufgemacht, weil sich ein tapferer Mann gefunden hatte, der den Kampf mit den schulleidenden Lodschern nicht scheute. Der Mutige war Preuße. Ein Kanzleischreiber der Polizei in Lentschütz, Urban von Zimmermann mit Namen. Ganze zwei Jahre hielt er es in Lods aus. Dann riß ihm die Geduld, und er räumte die Schule, die zuweilen nur zwei Schüler in ihren Wänden sah.

Es bedurfte des deutschen Beispiels, um die Lodscher Polen und Juden von der Notwendigkeit des Schulunterrichts zu überzeugen. 1823 trafen die ersten deutschen Tuchmacher in Lods ein und schufen sich alsbald eine deutsche Schule für ihre Kinder. Nach und nach sahen auch ihre Nachbarn das Zweckmäßige ihrer Schule ein und sorgten dafür, daß sie lebensfähig wurde.

Die hier kurz wiedergegebene Geschichte der ersten Schule in Litzmannstadt erzählt Stadarchivar Otto Heike im diesjährigen Doppelheft der „Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschriften im Wartheland“ (Verlag der Historischen Gesellschaft im Wartheland, Posen). Der starke Band enthält eine Fülle von Beiträgen zur Geschichte unseres Heimatlandes, darunter auch solche, die für die Sippenforschung wichtig sind (Liste der Kolonisten aus dem Netzdistrikt 1776—98, Liste der Mitglieder der Lissaer reformierten Gemeinde von 1657, eine Liste der Lissaer Neubürger von 1661—70, eine Übersicht über das baltische familiengeschichtliche Schrifttum seit dem Weltkrieg). Den Beschluß machen 214 Besprechungen und Inhaltsangaben von Werken und Zeitschriften zu vielerlei Wissenschaften und fünf verschiedenen Sprachen. A. K.

## Stadtgeschichtlicher Kalender

15. November 1810

Das Deutsche Lehrerseminar wird von Warschau nach Lods verlegt und in der heutigen Lutherstraße untergebracht. Die Verlegung dieser einzigen deutschen Lehrerbildungsanstalt Kongress-Polens nach dem deutschen Lods bedeutete einen großen Erfolg der hiesigen Deutschen.

## L. Z. - Sport vom Tage

# Ein ereignisreicher Sonntag heute im deutschen Fußballsport

Entscheidungen im Kampf um Tschammer- und Reichsbundpokal / Punktspiele

Am heutigen Sonntag finden wieder fünf Spiele um die Punkte der Gauklasse im Fußball statt, davon zwei in Litzmannstadt. Gaumeister Orpo hat den Tabellenletzten DSC. Posen als Gegner, gegen den er eigentlich gewinnen müßte, auch wenn seine Elf stark geschwächt antreten muß (die drei am Vortag in Posen herausgestellten Spieler müssen ja vorläufig pausieren). Dagegen hat die Reichsbahn-SG. in der Elf der DWM. Posen einen starken Gegner, der zur Zeit den zweiten Tabellenplatz einnimmt und nur durch eine außerordentlich gute Leistung geschlagen werden kann. Die Mannschaft der SG. Union 97 muß nach Gnesen fahren, wo ihr zwar ein Erfolg beschieden sein müßte, doch wird er keinesfalls ohne entsprechende Leistungen möglich sein. In Kutno hat die TSG. die Postpolier aus Posen als Gegner, die am Vortag den Gaumeister schlugen. Mit ihrem letzten gezeigten Spiel sollten die Reichsbahner aber für neuen Punktgewinn gut sein. Die NSG. Zdunska Wola hat in Posen das schwere Spiel gegen den Tabellenführer Orpo zu bestreiten, der darauf bedacht ist, seinen Vorsprung zu halten und die Herbstmeisterschaft ungeführt heimzubringen. Spielbeginn ist in der Gauklasse diesmal bereits um 14 Uhr. In der Litzmannstädter Kreisklasse geht das erste Rückspiel bereits vor sich, in dem die „Sportgem.“ die SG. Lentschütz empfängt, die auch diesmal um eine klare Niederlage kaum herumkommen dürfte.

## Um den Tschammerpokal

Von den beiden Pokalendspielen, die am heutigen Sonntag veranstaltet werden, ist der Schlußkampf um den Wanderpreis des Reichsportführers wohl zweifellos das größere sportliche Ereignis. Diese höhere Wertschätzung ist allein schon durch das Zusammentreffen von zwei Mannschaften bester deutscher Fußballklasse, wie des deutschen Meisters FC. Schalke 04 und des TSV. 60 München, gegeben. Dieser noch verhältnismäßig junge Wettbewerb um den Tschammerpokal hat sich in einer Weise durchgesetzt, die geradezu verblüffend wirkt. Nur noch die Meisterschaft steht in einem höheren Rang. Schalke 04 erkämpfte in diesem Jahr den höchsten Titel des deutschen Fußballsports und hat nun den selbstverständlich brennenden Ehrgeiz, zum zweiten Male neben dem Titel auch den Pokal zu erringen. Ein schönes Bemühen, dem man nur Erfolg wünschen kann. Aber da ist im Olympiastadion die Elf des TSV. 60 München der Gegner, der mit seinem symbolischen Löwenwappen den Ruhrknappen einen Kampf auf Biegen oder Brechen liefern will. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann ist der deutsche Fußballmeister diesmal in der glücklichen Lage, das Pokalendspiel mit starkem Rückrundenspiel gegen Union an. In der Vorrunde konnte Union das bisher beste Ergebnis aller Mannschaften gegen ihn erringen. Die Elf vorer damals nur 57. Inzwischen hat aber Union Achtbacht verloren und kann auch mit Ausnahme des Torwartes komplett antreten, so daß mit einem klaren Siege der Polizei zu rechnen ist. Die Reserve der Polizei hat im ersten Rückspiel die Stadtsportgem. als Gegner. Auch hier dürfte ein Sieg der Polizei zu erwarten sein, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß die „Stadt“ sich am vergangenen Sonntag wieder in einer bemerkenswert guten Form gezeigt hat.

## Der Sport am Sonntag

Meisterschaftsspiele der Gauklasse: In Litzmannstadt: Orpo-DSC. Posen (14 Uhr, Scheibler & Grohmann), Reichsbahn-SG. — DWM. Posen (14 Uhr, Eißlerplatz); in Kutno: Reichsbahn-TSG. — Post-SG. Posen (14 Uhr); in Gnesen: TSG. — Union 97 Litzmannstadt; in Posen: Orpo-NSG. Zdunska-Wola (10 Uhr). Kreisklasse: „Sportgem.“ Litzmannstadt — SG. Lentschütz (10.30 Uhr am Hauptbahnhof).

## Handball:

Punktspiele der Kreisgruppe C: Orpo — Union 97 (13 Uhr, Scheibler & Grohmann), Stadt-SG. — Orpo II (15 Uhr, Hauptbahnhof); Frauen-spiele: Post-SG. — Post Leslau (10.30 Uhr, Horst-Wessel-Str.), Stadt-SG. — Union 97 (14 Uhr, Hauptbahnhof).

ster Mannschaft bestreiten zu können. Die Aufstellung dürfte lauten: Flotho; Hinz, Schwefel; Bornemann, Tibulski, Berg; Kalwini, Szepan, Eppenhof, Urban. Weiterhin machen Gelsch und Zwickhofer die Fahrt mit, die von Berlin aus nach Krakau und Warschau fortgesetzt wird, wo Schalke zu zwei Freundschaftsspielen im Generalgouvernement eingeladen ist. Der TSV. 60 München meldete folgendes Aufgebot: Kals; Pledl, Schmeiser; Rockinger, Bayerer, Kantiz; Schiller, Janda, Krückeberg, Willmowski, Schmidhuber. Die „Löwen“ haben in großen Spielen bisher noch stets durch ihre technische Reife und feine Ballbehandlung gut gefallen. Man verheißt Meisters, daß die Abwehr schwächer als die des Meisters ist; aber die Entscheidung wird vom Angriff erwartet, der dem Schalker Sturm zumindest gleichwertig sein sollte.

Der Großdeutsche Rundfunk überträgt heute etwa 15.10 Uhr die zweite Halbzeit des Endspiels um den Tschammer-Pokal.

## Abschied vom Reichsbundpokal

Mit dem Endspiel um den Reichsbundpokal, das in Essen die Auswahlmannschaften von Niederrhein und Nordmark zusammenführt, wird gleichzeitig ein vorläufiger Schlußstrich unter einen Wettbewerb gezogen, der durch seine Vorläufer lange Zeit zum festen Bestandteil unseres Fußballsports zählte. Die Spiele der Mannschaften der ehemaligen sieben Landesverbände des einstigen deutschen Fußball-Bundes gehen bis auf das Jahr 1908 zurück. Nach der Machtergreifung traten an ihrer Stelle die Spiele der Bereichsmannschaften um den Reichsbundpokal, dessen letzte Endrunde nun am Sonntag ausgespielt wird. Die Auswahlmannschaften von Niederrhein und Nordmark sind die Gegner. Wer als Sieger aus dem Endspiel um den Reichsbund-Pokal hervorgeht, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall wird auch dieses Spiel ein Beitrag für die Kraft des deutschen Sports im vierten Kriegsjahr sein.

## Der Handball am Sonntag

Um das derzeitige gute Spielwetter auszunutzen, wird am kommenden Sonntag bereits mit der Rückrunde im Handball begonnen. Es muß ja in Kürze damit gerechnet werden, daß infolge des zur Genüge bekannten östlichen Winters die Spiele eine zwangsläufige Unterbrechung erfahren werden, so daß es gut ist, wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt möglichst weit fortgeschritten sind. Der Spielplan für den heutigen Sonntag sieht folgende Paarungen vor: SG. Polizei — Union 97, Stadt-SG. — SG. Polizei II, Post-SG. — Post Leslau (Frauen), Stadt-SG. — Union (Frauen).

Nach längerer Pause treten also auch wieder unsere Handballfreunde auf den Plan. Die Mannschaft der Post dürfte ihren bisherigen Siegen wohl einen neuen hinzufügen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die stärkste Elf des Kreises Litzmannstadt ist, der vorläufig keine andere gefährlich werden kann. Die Mannschaften der „Stadt“ und Unions haben viel längere Zeit nicht mehr gesehen. Nach den zuletzt gezeigten Leistungen müßte Union stärker sein.

Der Gaumeister der Männer tritt im ersten Rückrundenspiel gegen Union an. In der Vorrunde konnte Union das bisher beste Ergebnis aller Mannschaften gegen ihn erringen. Die Elf vorer damals nur 57. Inzwischen hat aber Union Achtbacht verloren und kann auch mit Ausnahme des Torwartes komplett antreten, so daß mit einem klaren Siege der Polizei zu rechnen ist. Die Reserve der Polizei hat im ersten Rückspiel die Stadtsportgem. als Gegner. Auch hier dürfte ein Sieg der Polizei zu erwarten sein, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß die „Stadt“ sich am vergangenen Sonntag wieder in einer bemerkenswert guten Form gezeigt hat.



# Aus dem Wartheland

## Erster vorbildlicher Kleinbetrieb

GZ. In Anwesenheit von Kreisleiter und Oberbürgermeister Lorenzen, des Landrats Büttner, wurde die Fleischerei Johann Steinbrenner in Gnesen als erster vorbildlicher Kleinbetrieb im Wartheland im Rahmen einer schlichten Feierstunde ausgezeichnet. Die Überreichung der Urkunde und des Bescheinigungsnachweises erfolgte im Rathaus zu Gnesen durch den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Derichsweiler. Der Gauobmann betonte als entscheidendes Merkmal, daß nicht die materielle und finanzielle Seite beim Leistungskampf entscheidend sei, sondern einzig und allein die Gesinnung und der Geist, der in dem Betrieb zum Ausdruck komme. Das Verhältnis von Betriebsführer und Gefolgschaft, die soziale und Leistungsgemeinschaft im Betrieb, gibt allein den Ausschlag. Jetzt im Schicksalskampf des deutschen Volkes komme die Anpassung an die Kriegsverhältnisse hinzu, insbesondere die Abstellung des Wettkampfes auf die Produktion im Interesse des deutschen Sieges. Darüber hinaus erhalte der Leistungskampf im Wartheland dadurch noch sein besonderes Gesicht, daß die Menschenführung im Betrieb, insbesondere des polnischen Teiles, ein entscheidendes Moment darstelle, vor allem die Erhaltung der Arbeitskraft und die Steigerung der Leistungen. Der Leistungskampf im Wartheland ist ein Mittel, deutsche Betriebe nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu schaffen!

Kreisleiter und Oberbürgermeister Pg. Lorenzen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ein Gnesener Betrieb als erster im Wartheland diese Auszeichnung erhalten habe.

## Lentschütz

Auch die letzte Amtskommissarstelle des Kreises hauptamtlich. Am 11. November d. J. wurde der Stadtspektor Werner Mätzig aus Schroda als k. Amtskommissar in Lesmier eingeführt. In Mätzig kommt ein Altgardist an führende Stelle, der früher Kaufmann war und sich seit 1935 im Verwaltungsdienst befindet. Nach dem Polenfeldzug wurde der Bauer und Mühlenbesitzer Otto Ganter, der bereits unter polnischer Herrschaft aktiv für das Deutschtum eingetreten ist, ehrenamtlich mit der Führung der Amtskommissargeschäfte beauftragt. Ganter hat seine Kraft zur Verfügung gestellt, bis ein geeigneter hauptamtlicher Amtskommissar zur Verfügung stand. Seit Oktober 1939 hat er die Amtskommissargeschäfte mit Umsicht und Geschick geführt. Daneben war er auch längere Zeit k. Ortsgruppenleiter der NSDAP. Ganter hat, obwohl er die Geschäfte nur im Nebenamt führte, seine Verwaltung nach deutschen Grundsätzen aufgebaut und ausgerichtet. Mit dem Ausscheiden dieses verdienten Mannes ist auch die letzte Amtskommissarstelle im Kreise Lentschütz hauptamtlich besetzt.

## Leslau

rs. Eindrucksvolle Langemarckfeier. Am Ehrenmal auf dem deutschen Friedhof inmitten der Gräber der im Ersten Weltkrieg und im letzten Polenfeldzug gefallenen deutschen Soldaten gestaltete der Standort der Hitler-Jugend eine kurze würdige Gedächtnisfeier für die vor Langemarck gefallenen jungen Helden. Die gesamte Hitler-Jugend mit ihren Fahnen hatte am Ehrenmal Aufstellung genommen. Man sah dort Kreisleiter V. i. A. Pg. Stähler, den Standortkommandanten Oberst von Oven sowie den Standortführer Luft. Der Führer des Bannes Leslau (662), Stammführer Helmuth Schroeder, hielt am Ehrenmal eine Ansprache, in der er das Heldentum der jungen Langemarck-Kämpfer schilderte, die von der Schul- und Werkbank hinweg freiwillig zu den Waffen eilten und den Heldenort fanden. Die Jugend Adolf Hitlers trägt das Vermächtnis von Langemarck in sich. Der Bannführer und der Führer der NSKOV., Pg. Jordan, legten jeder am Schluß der Feier einen Kranz am Ehrenmal nieder.

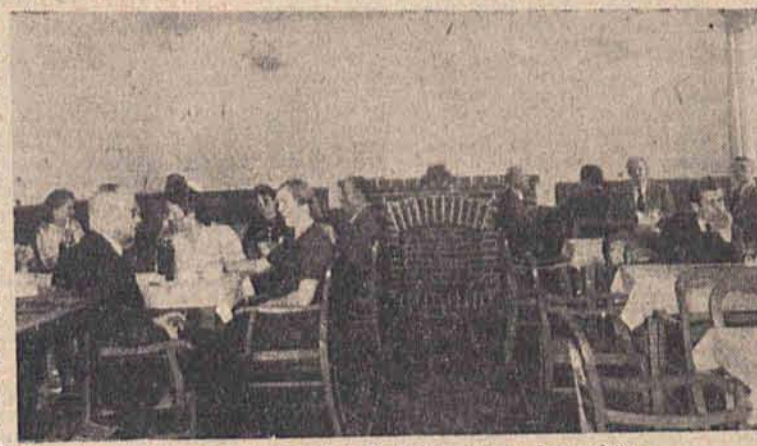
## Waldrode

die. Zum Standartenführer befördert. Anlässlich des 9. Novembers wurde der Kreisleiter des Kreises Waldrode (Gostynin), Oberbereichsleiter Pg. Delang, vom Führer zum Standartenführer der SA. befördert.

Fünf neue Volksbüchereien. In letzter Zeit konnten im Kreise fünf Volksbüchereien eröffnet werden. Die Leitung dieser gut ausgestatteten Büchereien in Czermino, Pacyna, Rataje, Saaniki und Szcawin liegt in Händen der dortigen Lehrer.

# Auch außer Dienst herrscht Kameradschaft

Trotz der vielseitigen Schwierigkeiten, die Mitte des laufenden Jahres die Übersiedlung des Landratsamtes und der Kreisleitung der NSDAP, Lentschütz mit den verschiedenen Ämtern und Gliederungen im Kreischarakter von Osorkow zur eigentlichen Kreisstadt verursachte, gelang es doch zielbewußter Führung nicht allein die nötigen Räume zu schaffen, sondern sie auch recht ansprechend einzurichten, so daß heute alles ein wirklich ansprechendes, deutsches Bild abgibt. Außer den Unterkünften für die Gefolgschaft wurde im Kreishaus selbst ein sehr schöner, lichter Gefolgschaftsraum geschaffen, in dem sich jeder auch in der Arbeitspause und nach Feierabend wohlfühlen kann. Die sauber eingerichtete Gemeinschaftsküche sorgt für eine gute, ausreichende Verpflegung. Hier kann sich wie im



Gefolgschaftsraum des Kreishauses in Lentschütz (Auln. Fotozet, Lentschütz)

Dienst so auch außerhalb der Arbeitsstunden eine wirkliche Kameradschaft entwickeln, sieht man doch alle bis hin zum Kreisleiter und Landrat zwanglos in echter Gemeinschaft vereint. Die schlichte, stilvolle Einrichtung strahlt Wohnlichkeit aus...

# Erster deutscher Bürgermeister der Weberstadt Osorkow

Die feierliche Amtseinführung durch den Kreisleiter und Landrat Kollmeier / Deutscher Pioniergeist wird weiter fortgesetzt

Das vor rund 130 Jahren durch deutschen Handwerkerfleiß gegründete Osorkow hatte am Freitag einen bedeutsamen Tag, der einmal vortan in der Stadtchronik stehen wird und den sicher so mancher der einst eingewanderten deutschen Weber im stillen oft herbeigesehnt hat: die Amtseinführung des ersten deutschen Bürgermeisters nach der Befreiung. Diesem Ereignis entsprechend, wehten vor dem geräumigen Amtshaus die Hakenkreuzfahnen, und der Sitzungssaal war würdig mit frischem Grün ausgeschmückt. Die Feierstunde, zu der sich Vertreter von Partei, Staat, Behörden, Wirtschaft, von Polizei und RAD. u. a. m. versammelt hatten, wurde stimmungsvoll durch



Der Landrat überreicht die Ernennungsurkunde (Auln.: Janik, Osorkow)

den Huldigungsmarsch von Grieg eingeleitet, den ein Streichquartett der Schutzpolizei Litzmannstadt bot.

Hierauf hielt Kreisleiter und Landrat Kollmeier (Lentschütz) die Einführungsrede und begrüßte einleitend insbesondere den Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Weber, dessen Anwesenheit ihm die Überzeugung gebe, daß diesem die Geschicke der Stadt Osorkow und damit des ganzen Kreises Lentschütz nicht gleichgültig seien, was sich auch in der bisherigen verständnisvollen Zusammenarbeit immer habe feststellen lassen. Dann wandte sich der Redner an den bisherigen Amtsbürgermeister Pg. Arütz, der seit Ende April 1940 als k. Amtskommissar die Stadtgemeinde Osorkow verwaltete und so weit förderte, daß ihr am 20. April 1942 die Deutsche Gemeindeordnung verliehen werden konnte. Die Arbeit des Genannten wurde weiterhin dadurch gewürdigt, daß ihm die Bürgermeisterstelle in Osorkow nunmehr ohne die sonst vorgeschriebene Ausschreibung übertragen wurde.

Hierauf händigte der Landrat dem neuen hauptamtlichen Bürgermeister die Ernennungsurkunde aus und verwies ihm dabei auf den bereits früher geleisteten Beamteneid.

Der Landrat sprach dann von dem Sinn der Deutschen Gemeindeordnung, die besonders hervorhebe, daß die Gemeinden in enger Zusammenarbeit mit der Partei als das Primat im nationalsozialistischen Staat zu höchsten Leistungen befähigt werden. Der Bürgermeister sei dabei der Betreuer einer lebensvollen Gemeinschaft gleichgesinnter Volksgenossen, und das Wichtigste sei weiter, daß er die Verwaltung über die Beachtung des toten Buchstaben des Gesetzes hinaus in dem Geist führe, den der nationalsozialistische Staat von ihm als Lenker dieser Gemeinschaft erwarte. Bei seinen Bemühungen habe er stets darauf bedacht zu sein, das Interesse der Bevölkerung an der Arbeit der Gemeindeverwaltung wachzuhalten.

Mit Pg. Arütz, so betonte der Landrat, werde ein alter Marschierer des Führers als erster Bürgermeister an die Spitze der Stadt gestellt, der seine Fähigkeiten als Gemeindeführer bereits im Westen des Reiches dargetan habe. Die ehrenvolle Berufung berechtige aber nicht, sondern sie fordere erhöhte Verpflichtungen. Diese würden bekräftigt durch den blutgetränkten Boden, da sich gerade im Lentschützer Kreise fast tausend Heldengräber aus der Schlacht bei Kutno befinden. Weiter wurde herausgestellt, daß die Stellung des

Bürgermeisters in den eingegliederten Ostgebieten ungleich schwieriger sei als in den Gemeinden des Altreiches. Es sei hier die Aufgabe des neuen Bürgermeisters, sein ganzes Können dafür einzusetzen, daß auch die letzten Spuren nichtdeutscher Vergangenheit schnellstens beseitigt werden. Gewiß stellten dabei sich durch die kriegsbedingten Verhältnisse allerlei Hemmungen entgegen, aber ein „Es-geht-nicht!“ dürfe es im Kreis Lentschütz nicht geben. Abschließend sprach der Landrat von der Notwendigkeit einer gesunden Finanzwirtschaft in den Gemeinden, bei der häuslicherisch mit den anvertrauten öffentlichen Mitteln umgegangen werden müsse. Er beglückwünschte Pg. Arütz als ersten deutschen Bürgermeister von Osorkow mit der Verpflich-

# Deutsche des Westens als Bahnbrecher

Er erinnerte dann an die alte Webertradition von Osorkow, in dem die hier eingewanderten Deutschen seinerzeit mit Tatkraft eine neue Industrie schufen. Und diese Arbeit, die stets gradlinig vorangegangen sei, wenn man die 20 Jahre polnischer Fremdherrschaft abstreiche, wolle er fortsetzen. Es seien einst Männer seiner rheinischen Heimat gewesen, die als Industriepioniere in den Osten kamen. So sei Heinrich Schlösser, von dessen Werk noch heute die älteste Spinnerei des befreiten Ostens Zeugnis ablegt, in Aachen geboren und in Monschau erzogen worden. Aus dem gleichen Monschau stammte auch der Vater unseres großen Industriezentrums Litzmannstadt, Karl Scheibler, der zuerst in Osorkow gewirkt habe. Er denke deshalb, daß sich die bekannte Textilgroßstadt auch daran eignere, daß ihre Wiege einmal hier gestanden habe. Als er nach Osorkow gekommen sei, habe es noch trostlos ausgesehen. Die Geschäfte seien verlodert gewesen, um Brot habe man sich nur so geschlagen, und dazu habe die Judenplage das Leben nicht gerade angenehm gemacht. In der Zwischenzeit aber sei doch allerlei zu grundlegender Besserung getan worden. Das neue Stadtoberhaupt schloß mit den Worten: Unsere ganze Arbeit gilt jetzt dem Endsieg; gemeinsam wollen wir alles tun, was in unseren Kräften steht!

Im Namen der Gefolgschaft der Stadtverwaltung überbrachte Oberinspektor Rudolph für die endgültige Berufung des Bürgermeisters Glückwünsche und gelobte ihm weiter treue Gefolgschaft. Auch Ortsgruppenleiter

## Wirtschaft der L. Z.

# Litzmannstädter Textil — seit 1939 im Aufschwung

Es ist jetzt gerade drei Jahre her, daß unsere Stadt, das frühere Lodsch, in deutscher Verwaltung ein würdevolles deutsches Aussehen erhalten hat — aber fast schon eine deutsche Stadt geworden ist wie andere Industrie- und Handelsstädte im Reich auch. Das war nicht allein dadurch möglich, daß im Verein mit dem starken, ansässigen deutschen Deutschtum des jetzigen Litzmannstadts und unter dem Schutz der Wehrmacht, der Polizei, der Partei und ihrer Organe Verwaltungsbeamte, Kaufleute und Handwerker aus dem Altreich das Leben hier wieder in Gang brachten, sondern dafür bedurfte es einer ganz besonderen Arbeit: denn dem damaligen Lodsch war keinesfalls gleich die Aufgabe zugefallen, die es alsdann zu lösen erhielt und so gut — in Anbetracht der kriegsmäßig bedingten Umstände — löste, daß man heute sagen kann: Litzmannstadt hat auch wirtschaftlich seine Bewährungsprobe bestanden. Wie damals vor drei Jahren die Lage war, als das Weiterbestehen des wichtigen Teils der hiesigen Industrie, also der Textilindustrie, in Frage stand und somit überhaupt das der Stadt in seiner ungefähren jetzigen Größe und Bedeutung, darüber geben die Ausführungen von Kreisleiter W. A. B. in seinem Rückblick anlässlich der dritten Wiederkunft des Tages der Eingliederung unserer Stadt in das Deutsche Reich einen lehrreichen Aufschluß. Darin heißt es über die damaligen Tage u. a.:

„Es kamen in rascher Folge alle die Einrichtungen und Organisationen in unsere Stadt, die zu einer deutschen ordentlichen Führung und Verwaltung gehören. Die besondere Struktur unserer ersten Industriestadt verlangte besondere Maßnahmen. Infolge der kriegerischen Auseinandersetzungen waren die Betriebe und Geschäfte zum größten Teil geschlossen, da Inhaber und Teile der Belegschaft geflüchtet waren. Mehr als 80 000 Arbeitslose füllten die Straßen, denen im übrigen das Gewimmel von über 250 000 Juden das Gepräge gab. Unter diesen Arbeitslosen befanden sich auch annähernd 20 000 deutsche Arbeiter und Angestellte, die durch die Lahmlegung der Wirtschaft ihre Arbeitsstellen verloren hatten oder schon zu Zeiten des polnischen Terrors aus den Betrieben hinausgeworfen wurden. Es war eine der ersten Sorgen der beauftragten Männer, die Textilindustrie und damit die Wirtschaft als das den Charakter unserer Stadt kennzeichnende Element schnellstens wieder in Gang zu setzen. Dieser Absicht stellten sich außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg. Das Deutsche Reich hatte in seinen alten Grenzen schon eine Textilindustrie, die infolge der knappen Rohstofflage trotz des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs nach 1933 als fast einzige Industrie nie voll ausgelastet werden konnte und vielfach kurzarbeiten mußte. Durch die Rückgliederung der Ostmark und des sudetendeutschen Landes kam noch eine erhebliche Anzahl von Textilbetrieben zum Reich. Hierzu sollte sich nun das neue Textilzentrum gesellen. Aus diesen Umständen heraus sind die Bestrebungen Berliner Wirtschaftsstellen durchaus zu verstehen, hier in dieser neuen Stadt nur noch so viele Betriebe anlaufen zu lassen, wie es zur Erhaltung des bereits ansässigen Deutschtums notwendig war. Es sollten also nur die Betriebe im Rahmen der Kriegsproduktion des Reiches beschäftigt werden, die entweder in deutschem Besitz waren oder aber eine größere Anzahl deutscher Gefolgschaftsmitglieder hatten, so daß eine Stilllegung nicht zu verantworten wäre. Wenn dieses Programm durchgeführt worden wäre, dann wäre unsere so völlig einseitig auf Textilfertigung eingestellte Stadt zu einem langsamen, aber sicheren Tode verurteilt gewesen. Es war daher vordringlichste Aufgabe der Männer der Partei, des Staates und der Wirtschaft, allen maßgeblichen und interessierten Stellen in Berlin die Notwendigkeit der Erhaltung einer möglichst großen Anzahl von Produktionsstätten klarzumachen. Besondere Erwähnung verdient hierbei der Besuch des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Pg. Robert Ley in Litzmannstadt, dessen Bemühungen wir es wohl in der Hauptsache mit zu verdanken haben, wenn in Berliner Wirtschaftskreisen langsam eine andere Ansicht über die Notwendigkeiten in unserem Industriegebiet um sich griff. Mit der dann planmäßig einsetzenden Inangriffnahme von Betrieben konnte auch die dringende Frage der Unterbringung deutscher Arbeiter und Angehöriger gelöst werden. Sie erfolgte unter dem Gesichtspunkt der Förderung des Gauleiters, daß deutsche Menschen, die bisher zur Zeit der Polen-

herrschaft keine Aufstiegsmöglichkeit hatten, nunmehr bevorzugt an Plätze zu bringen sind, die ihnen nachträglich diesen Aufstieg sichern und ihnen eine ordentliche Existenz als Anerkennung für ihre Haltung im Volkstumskampf garantieren sollte. Es war dies nicht immer leicht, da bei der Masse des ansässigen Deutschtums nicht jedem die von ihm gewünschte Position gegeben werden konnte.“

Heute kommt uns alles Bestehende schon wieder so selbstverständlich vor, daß es wohl angebracht ist, einmal Rückschau zu halten über die Zeit vor drei Jahren und wie es hätte kommen können, wenn...

Gärtnereien für die Ostgaue

In einem Erlaß an die Landesbauernschaften Danzig-Westpreußen, Ostpreußen, Wartheland und Oberschlesien hat der Reichsminister für die Grundbesitz für die Schaffung neuer Gartenbaubetriebe in diesen Gebieten niedergelegt. Damit werden erstmalig alle Grundstücke zusammengefaßt, die bei der Errichtung von Gartenbaubetrieben zu beachten sind. Somit kommt ihnen über den eigentlichen Anlaß hinaus maßgebende Bedeutung zu. Sie unterscheiden zwischen gemischtwirtschaftlichen Gartenbaubetrieben und Gärtnereien mit Sonderkulturen. Je Hauptortsbereich sind zwei bis drei gemischtwirtschaftliche Gartenbaubetriebe vorgesehen; in den Kleinstädten soll höchstens je 3000 Einwohner ein solcher Betrieb errichtet werden. Die Fläche soll in der Regel 0,5 ha betragen, dazu noch ein bis zwei ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Die Betriebe sollen ihren Charakter als Gartenbaubetriebe für alle Zeiten beibehalten. Ihre Aufgabe ist die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit Sämereien, Gemüse- und Blumenpflanzen, Förderung des dörflichen Obst- und Gemüsebaus. Für die Übernahme einer Gärtnerei ist ein Eignungsschein Voraussetzung. Wenn die Einweisung auch erst nach Kriegsende erfolgt, so kann der Eignungsschein doch schon jetzt bei der zuständigen Landesbauernschaft beantragt werden.

## Hermannsbad

sk. Eine Kreistagung der NSDAP. Die Kreisleitung Hermannsbad der NSDAP. hält ihre nächste Arbeitstagung am 17. d. M. im Sitzungssaal der Kreisleitung in Hermannsbad ab. Pflicht zur Teilnahme besteht für die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter; die Führer der Gliederungen und die Amtskommissare sind ebenfalls eingeladen. Am Vormittag des 18. Novembers findet eine erweiterte Kreiskulturtagung statt.

## 50 Jahre Gemeinschaftsarbeit im Maschinenbau

Am 15. November 1942 jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem der Verein der deutschen Maschinenbau-Anstalten (VDMA) gegründet wurde, aus dem im Juli 1934 die heutige Wirtschaftsgruppe Maschinenbau hervorging. Die Gründung des VDMA, darf als ein Ereignis von nationaler Tragweite betrachtet werden, vor allem weil die Befreiung des Maschinenbedarfs der deutschen Wirtschaft erst im Zeichen und in Auswirkung der Betreuung der deutschen Maschinenfabriken durch die Spitzenorganisation der deutschen Maschinenindustrie von ausländischen Maschinenlieferungen unabhängig geworden und die deutsche Maschinenindustrie heute weiter in der Lage ist, den Bedarf unserer Kriegs- und Rüstungswirtschaft an Maschinen restlos zu decken.

## Ein Vortrag über das Preisrecht

Im Rahmen der von der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt veranstalteten Vortragsreihe über aktuelle Fragen des Steuer- und Preisrechts usw. spricht am Montag, 16. November, um 16 Uhr in der Staatl. Textilfachschule, Lützen-dorfstraße 115, der Mitarbeiter des Reichskommissars für die Preisbildung, Rechtsanwalt Dr. Roosen, Berlin, über das Thema „Vom Kostenpreis zum Leistungspreis“.

## Wirtschaftsnotizen

Nach dem Vorbild der „Ostland G. m. b. H.“ ist seinerzeit auch im Westen eine „Reichs-Land“ (Reichsdeutsche Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H.) gegründet worden, die die treuhänderische Bewirtschaftung umfangreicher Ländereien in den evakuierten Gebieten Nordfrankreichs durchführte und heute rund 170 000 ha mit bestem Erfolge in Bewirtschaftung hat.

Zunahme der Schweinebestände im Wartheland. Die letzte Vierteljahreszählung der Schweinebestände ergab gegenüber der vorausgegangenen Zählung eine Steigerung um 20 000 Stück. Die Zunahme bei den Ferkeln beträgt rund 40 000. Bei den Zuchtsauen hat eine Erhöhung um 4000, bei den Mastschweinen um 130 000 im Gaugebiet stattgefunden.



FAMILIEN-ANZEIGEN

Y Unser zweiter Sohn, LOTHAR GEORG, ist am 10. 11. 1942 an- gekommen. Trudi Glaser, geb. Geselle, und Leutnant Georg Glaser, Litzmannstadt, Schlageler- straße 128, z. Z. II. Städt. Frauen- klinik, Robert-Koch-Straße 13.

Ihre Verlobung geben bekannt: HILDEGARD FUHRMANN (Fur- manskil), ALFONS KANDLER, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt, Okto- ber 1942.

Für die zahlreichen Aufmerksam- keiten, die uns anlässlich unserer Verlobung zuteil wurden, danken herzlichst Ella Vogt — Georg Blaue.

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern be- kannt: IRMA KRULEWSKI, HEL- MUT KELLER, Oberberg, in einem Kad-Schütz.-Batt. Zögler bei Litz- mannstadt, Herbert-Norkus-Str. 31, Meißner, Großenhainer Str. 85, z. Z. auf Urlaub, den 15. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: ALICE HENKE und Getreiter FRANZ GOLITZ, z. Z. Litzmannstadt.

Ihre Vermählung geben be- kannt: GUNTHER KESSLER Unteroffizier der Luftwaffe, und Frau, HEDI, geb. ZUGLER, Dud- weiler (Saaf), Pabianice, Ludwig- Jahn-Graben 22.

Punkt für Punkt für Kleiderkarte gut anzuwenden lehrt Sie das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Stima Kleinaddiermaschinen zu 125 RM. Helert Friedrich Quirum, Posen, Wilhelmstraße 23.

Schreibmaschine Klein-Groma prompt gegen Bezugschein lieferbar. Reichert & Co. Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstatt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 175, Ruf 238-32.

Rohe Fuchs- Hasen- und Kaninelle für Wehrmachtzwecke be- schlagnahmbar u. daher ablieferungs- pflichtig. Annahmestelle zu den höchstzulässigen Preisen: Fritz Herrmann, Hüte u. Felle, Hohen- steiner Straße 73, Ruf 129-90.

Frostschutzmittel für Beton- und Mauerwerk sofort ab Lager und aus eintreffenden Ladungen in jeder Menge lieferbar. Baustoffzentrale Schleratz, Ruf 159.

Drainagerohre, Langlochsteine, Mauersteine, Glas- wolle, Eisenklinker N.F., Chamotte- mörtele, Schlammkreide (Drel Kro- nen), Zementrohre in allen Abmes- sungen, Kaminschieber, Waschkü- chensinkstänke, transportable Ka- chelöfen sofort je nach Wehrkrei- lausfolge lieferbar ab Lager und Werk- lieferbar. Baustoffzentrale Schler- atz, Ruf 159.

Kinderbetten, Schreibtische liefert sofort Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runder- neuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten. Preßstoff- werk Groitzsch Greiner & Koch K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltke- straße 125, Ruf 217-20.

Gärtnereien. Is. Maibumen, Treib- und Eis- kelne. Lieferung in jeder Menge in kürzester Zeit. Generalvertre- tung Karl J. Schmidt, Litzmann- stadt C 2, Zietenstr. 1, Ruf 163-01.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierklengen, versilberte Tafelgeräte, Geschenk- artikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 126-58. Aus- führung sämtlicher Parkettarbeiten

Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus- und Werkapotheke, desinfiziert so- fort gründlich Wunden, Risse, Haut- abschrüffungen, wirkt lindernd und beschleunigt die Heilung bei Frost- schäden und Insektenstichen. Joda- na-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tink- tur ist in Flaschen und in Tupf- röhren mit denen man die Tink- tur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann. In Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Scheer- ring, Berlin N 4.

Stempelfabrik und Gravierenstr. Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Schrott und Metall, alle Maschinen, Fabrikabfälle kaufst ständig Otto Mann, Litz- mannstadt, Zietenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Rohe Fuchs-, Hasen- und Kaninelle für Wehrmachtzwecke be- schlagnahmbar u. daher ablieferungs- pflichtig. Annahmestelle zu den höchstzulässigen Preisen: Fritz Herrmann, Hüte u. Felle, Hohen- steiner Straße 73, Ruf 129-90.

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkratzte, total ver- gründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig Instandge- setzt. Auch Aufträge von auswärtig werden ausgeführt. Kostenlose fach- männliche Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, Buschlinie 86, Ruf 122-40.

Bautischler modern eingerichtet und leistungs- fähig, sucht laufende Aufträge. An- fragen an K. E. Morcke, Ostrowo, Litzmannstädter Altmittelhandlung kauft ständig Lumpen, Altisen Metalle und holt ab Adam Schmidt Straße der 8. Armee 123, Ruf 14-280

OFFENE STELLEN Bilanzbuchhalter wird stundenweise ganztägig gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnis u. 4490 an die L.Z. erbeten. Große Trehandgesellschaft sucht ab sofort oder später für Litzmannstadt bi- lanziach. Buchhalter. Ang. u. 4440 an L.Z.

Bilanzbuchhalter oder Revisor, vertraut mit Steuer- und Wirtschaftsrecht, zur Leitung der Filiale Pabianice eines Re- visions-Büros gesucht. Angebote unter 4513 an L.Z. erbeten.

Wir suchen für unsere Oberkommissar- ien Posten, Hohensala, Kalisch, Leslau, Lissa, Litzmannstadt u. Ostrowo je einen arbeitsfähigen Beamten oder Angestell- ten als Vertrauensmann. Die Tätigkeit wird laufend durch den Oberkommissar unterstützt. Herren, die sich ein ständiges Nebeneinkommen schaffen wollen, werden um ihre Bewerbung mit Lebens- lauf und Lichtbild gebeten. Posenische Lebensversicherungsanstalt, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Posen, Königs- platz Nr. 8.

Mehrfachbesuch für den Litzmannstädter Platz gesucht von leistungsfähiger 50-6- Weizen- und Roggenmühle. Angebote mit ausführlichen Angaben sind zu richten unter A 1410 an L.Z.

Weber sucht: Scherer, Kettenendreher und Weber. Zu erkundigen bei der Fir- ma Karl Musse, Litzmannstadt, Friedrich- Göbler-Straße 36.

Suche für meinen 11-jährigen Jungen (Fortgeschrittenen) tüchtigen Klavier- lehrer(in). Angebote u. 4477 an L.Z.

Weib. u. männl. Bürokräfte, evtl. auch Anfänger, für Filialdienst gesucht. Völkischer Beobachter, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Straße 62.

Tüchtiges Fachpersonal mit evtl. 2 erw. Töchtern zur Übernahme eines Büfetts für sofort gesucht. Ang. u. 4510 an L.Z.

Damen oder Herren, unabhängig, redere- gewandt und zuverlässig, für annehm- bare Verwalter- oder dgl. Büro- u. Schreib- maschinenkenntnisse vorhanden, Angebote mit Gehalt unter 199 an Zeitungsvtr. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Deutscher, 21 Jahre, zweijährige Büro- praxis, gute Kenntnisse des Maschine- schreibens, polnische u. ukrainische Spr. perfekt, sucht passende Stelle. Ange- bot unter 4481 L.Z.

Wer erteilt deutschen Sprachunterricht in der Nähe Priesenplatz? Angebote unter 4486 L.Z.

Welcher Schüler(in) der 7. Kl. (Gymna- sium) gibt lateinischen Unterricht. Buschlinie 125, W. 119.

Rechnen. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 79 D.

Nachhilfestunden für eine 13jährige Schülerin gesucht. Ang. u. 4403 an L.Z.

Achtstellige Ingenieurschule für Ma- schinenbau und Elektrotechnik. Beginn 26. November 1942, 9 Uhr. In Aufnahme- prüfungen 16. November 1942, 8 Uhr. Aufnahmebedingungen: Vollendetes 14. Lebensjahr, Klasse des Volks- oder höhere Schule, deutsche Volksgeschichte, körperliche Eignung. Auskunft erteilt das Sekretariat der Anstalt, Litzmann- stadt, Ludendorffstr. 115, täglich in der Zeit von 8-16 Uhr, Zimmer Nr. 21, Ruf-Nr. 204-31.

Wer bereitet meinen Sohn, Volksschul- schüler, zur Oberschule vor? Angebote unter 4461 an L.Z.

Erteile Nachhilfe in Deutsch, Latein und Englisch. Karlstr. 30, W. 12.

Erteile Stenografieunterricht. Angebote 4503 L.Z.

Zitherunterricht für jungen Schüler ge- sucht Buschlinie 60, W. 3.

Bereits fortgeschrittene in der deutschen Sprache Angestellte sucht vollendenen Sprachunterricht. Ang. u. 4522 an L.Z.

VERMIETUNGEN Möbliertes Zimmer mit Heizung (Neubau) an Herrn zu vermieten. Fernsprecher in der Wohnung. Angebote u. 4459 an L.Z.

Gut möblierte 6-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt ab sofort abzugeben. Zuschriften unter 4437 an die L.Z.

MIETGESUCHE Herr in guter Position sucht für bald oder später möbl. Herren- und Schlaf- zimmer oder kompl. möbl. 2-Zimmer- Wohnung mit Küche u. Bad. Freundl. Preisangebote unter 133 an die L.Z.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Fernruf, Badbenutzung und Bedienung von gutsituiertem Herrn ge- sucht. Angeb. mit Preis u. 134 an L.Z.

Wer vermietet einer alleinlebenden Mutter und Witwe 1 Zimmer u. Küche. Möbel vorhanden. Ang. u. 4410 an L.Z.

Suche für meinen Angestellten möbl. Zimmer in gutem deutschen Hause, evtl. mit Kost. Angebote an Firma H. Krüm- pelmann, Bauunternehmung, Litzmann- stadt, Gladbacher Str. 12/14, Fernruf 113-33-34.

Suche sofort gut möbl. Zimmer. Ange- bot unter 4457 an L.Z.

Ehepaar sucht leere oder möblierte 2-Zimmer-Wohnung; evtl. übernehme Mö- bel auf eigene Rechnung. Angebote unter 4470 an L.Z.

Pflichtlich zahlender solider Herr sucht gut möbl. Zimmer mit Treppeneingang. Angebote unter 4468 L.Z.

Zum 1. Januar 1943 benötigen wir meh- rere gut möblierte Zimmer für Ge- schäftsmittglieder. Ang. u. 4427 an L.Z.

Landhaus oder 5-6-Zimmer-Wohnung mit Beigeisä und Garten, möglichst Waldnähe (Peripherie von Litzmannstadt oder mit der Zufahrtbahn gut erreichbar), sofort gesucht. 6-Zimmer-Wohnung im Stadtzentrum wird frei. Ang. u. 4370 L.Z.

Zum 1. Januar 1943 benötigen wir meh- rere gut möblierte Zimmer für Ge- schäftsmittglieder. Ang. u. 4518 an d. L.Z.

Möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn sofort gesucht. Angebote unter 4528 an L.Z.

Dame sucht für sofort gut möblierte 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, evtl. Küchenbenutzung. Angebote 4529 L.Z.

Schönes möbl. Zimmer ab 1. 12. 1942 gesucht, Stadtmitte oder Nähe Bahnhof. Angebote unter 4537 an L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH Tausche 2 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten gegen 2 Zimmer und Küche, wenn Zimmer und Küche groß, oder ein Familienhaus mit Garten und Stall, Stadtrand, nicht in großer Entfer- nung der Straßenbahn. Besichtigen Dan- ziger Straße 65a, W. 17, jeden Tag von 17-18 Uhr.

Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung gegen eine kleinere. Moltkestr. 119, W. 11.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentrum Litzmannstadt, Adolf-Hitler- Str., gegen ähnl. in Wien. Zuschriften unter 4451 an L.Z.

Gebt große 3-Zimmer-Wohnung mit Bad an kinderreiche Familie gegen kleine u. warme 2-Zimmer-Wohnung mit Bad ab. Gegend Stadtmitte. Ang. u. 4512 an L.Z.

Tausche sonnige vorgeordnete 6-Zimmer- Wohnung, Bad, Küche, Otentzung, Kam- mer gegen ebensolche 4-Zimmer-Woh- nung, evtl. mit Zentralheizung. Ange- bot unter 4499 L.Z.

Bürräume in zentraler Lage an der Adolf-Hitler-Straße mit Zentralheizung u. Bequemlichkeiten in modernem Hause gegen größere Bürräume mit mehreren Nebenräumen in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Gegen nicht ausschlag- gebend. Angebote von schnell entschlös- senen Reflektanten u. A 1408 an L.Z. erbt.

VERSCHIEDENES Wer arbeitet einige Polsterstühle auf? Dring. Ang. u. A 1414 an die L.Z. erbet.

Breslau Hotel vier Jahreszeiten



Bestand an Lebensversicherungen am 31. 12. 1940: Ober 5 1/2 Milliarden Reichsmark

Sicherheitsmittel: 1402 038 912, — RM.

Betriebsdirektion LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Str. 159 Ruf. 181-41

Institut für Bestrahlungen und Schönheitspflege Hedwig Kosmahl Adolf-Hitler-Straße 99, I. Stock Ruf 116-15.

Bilder Führerbilder, Gemälde u. a. Wandspüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorations- artikel und Rahmen.

Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER

Lehrgänge für Schweißen Elektrisch und Autogen im Berufszweigwerk der Deutschen Arbeitsfront

Meisterhausstr. 47. Bescheinigungen über Schwei- ßen werden nach Abschluß und bestandener Prüfung ausgehän- digt. Die Lehrgänge beginnen am 1. Dezember. Anmeldungen sind sofort vorzunehmen.

Lederhandschuhe werden aus dem Material des Bestellers hergestellt. Lederhandschuhwerkstatt Paul Lukaschewitz

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 82, W. 39

Burschen- und Kinder-Schuhwerk empfiehlt kurzfristig Schuhfabrik „WASA“

Inhaber KARL GROSS Posen, Lambertstr. 13. Ruf 32-30

Hanleische Handels-gesellschaft m. b. H.

Düngemittel Sticksloß Kali Thomasphosphat Rhenanphosphat Superphosphat Mischdünger Kalk Saatbelze und Pflanzenschutzmittel

Berlin NW 7, Dorotheenstr. 42

Telegrammadr.: Hanfel Berlin Fernsprecher: 11 09 33.

Er muß Saltrat haben! Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Saltrat, das erlösen- de Bad für ange- strengte und müde Füße muß heute vor allem für Sol- daten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verziehte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebt- gewordene Annehmlichkeit des Saltrat- Bades zugunsten derrer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!



THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestr. Sonntag, 15. 11. 14 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“...

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Das Spitzentwerk der Tobis „Die Entlassung“...

KONZERTE

Tag der Hausmusik in der Städt. Musikschule, Litzmannstadt, Danziger Str. 32. Dienstag, den 17. 11. 1942, 19.30 Uhr...

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Führung des Naturkundemuseums...

Berufserziehungswerk DAF

Lehrgänge für Schweißen, Elektro-Schweißen, vor- und nachmittags; Autogen-Schweißen...

DAF-ANZEIGEN

NSD, „Kraft durch Freude“ Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre...

Erich Seuberlich, Spinnenforschung, Vermittlung von Arternachweisen, Posen, Dr.-Wilms-Straße 61, W. 4.

Steppdecken sowie Bettwäsche gestickt in wundervoller Ausführung bei Fa. E. & St. Wellbach...

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt - Abt. 21. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: H.R.A. 1000 „Gaststätte Goldenes Horn“...

Veränderungen:

H.R.B. 7 „Gebrüder Lange, Aktiengesellschaft, Maschinenfabrik und Eisengießerei“ in Litzmannstadt...

H.R.A. 652 „Ostdeutsche Uniformeffekten- und Bandfabrik“

H.R.B. 996 „Lodischer Depositenbank Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt...

H.R.B. 64 „Aktiengesellschaft der Tuchfabrik AG, Borst“

H.R.B. 1670 „Polnisch-Französische Seidenindustrie Cb Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt...

N. S. R. L.

56. Union 97. Kinderturnen ab 16. 11. 1942 jeden Montag von 17-19 Uhr...

DENTISTEN

Zahnarzt Dr. Kluge von der Reise zurück, Schlageterstraße 53. Ruf 235-02.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Den Geburtstag vergißt Heinz nie an dem ihm seine Lilo ein Los zur Deutschen Reichslotterie mit dem Gewahrsamschein auf seinen Namen schenkte...

Erlösungen:

H.R.B. 1364 „Vereinigte Konditorei in Litzmannstadt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter - Landwirtschaftsamt - in Posen. Bekanntmachung. Betrifft: Verkauf von Weihnachtskerzen...

Der Bezirksbeauftragte des Kohlenhandels. Betr.: Kohlenanlieferung. Die heutige Zeit macht es erforderlich, daß der Kohlenhandel seine täglichen Leistungen...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 403/42. Öffentliche Mahnung. Folgende bei der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 82, zahlbaren Steuern...

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Vortrag über Preisrecht. Im Rahmen der von der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt veranstalteten Vortragsreihe...

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis

Wichtig für alle Werkstätten und Gemüse-Großvertriebler! Laut Anweisung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft...

Der Bürgermeister Alexandrow

Ausgabe von Kohlenkarten. Die Ausgabe der Kohlenkarten für deutsche Haushalte der Stadt Alexandrow findet am Montag, dem 16. 11. 1942...

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Änderungen in der Linienführung der Litzmannstädter Straßenbahn- und Omnibusverkehrs. Den Verkehrswünschen der Bevölkerung von Stöckhof und Waldborn...

Kreiskulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 17. bis 20. November - Sporthalle, täglich 19.30 Uhr...

Sonder-Konzert Kölner Kammer-Orchester (Kammer Sinfonie Orchester) Leitung: Erich Kraack...

Bank der Deutschen Arbeit A.G. HAUPTSTZT BERLIN C2 NIEDERLASSUNG LITZMANNSTADT...

Pflichtkontenrahmen leicht gemacht! Wie beantwortet Ihnen unsere Werbeschrift...

WERNER Durchschreibe-Buchhaltung Generalvertreter Joh. S. Bernhardt...

Warme Leibbinden (6 Punkte) Sanitätshaus Arvid V. Scheffel...

SEKTKELLEREI Mathews Müller EITVILLE Rhein